Universität Stuttgart

Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Stuttgart

2026–2030

www.uni-stuttgart.de

Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Stuttgart 2026–2030

Impressum

Herausgegeben im Auftrag des

Rektorats der Universität Stuttgart

Vom Universitätsrat mit Zustimmung des Senats beschlossen am 26.06.2025

© Universität Stuttgart 2025

Bildnachweise: © Universität Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Universitätsratsvorsitzenden I

Vorwort des Rektors II

Teil A Selbstverständnis und Profil der Universität Stuttgart 1

A.1 Leitbild und Vision 2

A.2 Fachliches Profil 3

A.3 Strategische Ziele 6

Teil B Leistungsdimensionen und Querschnittsbereiche 7

Vorbemerkungen 8

B.1 Leistungsdimensionen 9

B.1.1 Forschung 9
B.1.2 Lehre, Studium und Weiterbildung 12
B.1.3 Wissens- und Technologietransfer 15

B.2 Querschnittsbereiche 18

B.2.1 Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung 18
B.2.2 Diversity und Gleichstellung 20
B.2.3 Internationalisierung 22
B.2.4 Berufungen 24
B.2.5 Personalgewinnung und Personalentwicklung 26
B.2.6 Wissenschaftlicher Nachwuchs 28
B.2.7 IT und Digitalisierung 30
B.2.8 Kommunikation 32
B.2.9 Campusentwicklung und Campuskultur 34
B.2.10 Management und Ressourcenplanung 36

Teil C Fakultäten und Stuttgarter Zentrum für Simulationswissenschaften (SC SimTech) 38

Vorbemerkungen 39

C.1 Architektur und Stadtplanung 40

C.1.1 Fact Sheet 40
C.1.2 Bilanz und neue Entwicklungen 41
C.1.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 42

C.2 Bau- und Umweltingenieurwissenschaften 43

C.2.1 Fact Sheet 43
C.2.2 Bilanz und neue Entwicklungen 44
C.2.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 45

C.3 Chemie 46

C.3.1 Fact Sheet 46
C.3.2 Bilanz und neue Entwicklungen 47
C.3.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 48

C.4 Energie-, Verfahrens- und Biotechnik 49

C.4.1 Fact Sheet 49
C.4.2 Bilanz und neue Entwicklungen 50
C.4.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 51

C.5 Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik 52

C.5.1 Fact Sheet 52
C.5.2 Bilanz und neue Entwicklungen 53
C.5.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 54

C.6 Luft- und Raumfahrttechnik und Geodäsie **55**
C.6.1 Fact Sheet 55
C.6.2 Bilanz und neue Entwicklungen 56
C.6.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 57
C.7 Konstruktions-, Produktions- und Fahrzeugtechnik **58**
C.7.1 Fact Sheet 58
C.7.2 Bilanz und neue Entwicklungen 59
C.7.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 60
C.8 Mathematik und Physik **61**
C.8.1 Fact Sheet 61
C.8.2 Bilanz und neue Entwicklungen 62
C.8.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 63
C.9 Philosophisch-Historische Fakultät **64**
C.9.1 Fact Sheet 64
C.9.2 Bilanz und neue Entwicklungen 65
C.9.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 66
C.10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften **67**
C.10.1 Fact Sheet 67
C.10.2 Bilanz und neue Entwicklungen 68
C.10.3 Professuren und Institute (Änderungsanzeige) 69
C.11 Stuttgarter Zentrum für Simulationswissenschaften (SC SimTech) **70**
C.11.1 Fact Sheet 70
C.11.2 Bilanz und neue Entwicklungen 71
C.11.3 Assoziierte Professuren 72
Teil D Zentren und zentrale Organisation **73**
D.1 Zentrale Einrichtungen **74**
D.2 Interfakultäre Zentren sowie universitätsübergreifende Einrichtungen (Auswahl) **75**
D.3 Zentrale Verwaltung und allgemeine Dienstleistungen **77**
Anhang **79**
Anhang 1 Gleichstellungsplan 80
Anhang 2 Klimaschutzkapitel 118
Anhang 3 Studiengangs-, Kapazitäts- und Plankennzahlen 133
Anhang 4 Vereinbarung zur Curriculumsentwicklung 137
Anhang 5 Internationale Kooperationen im Bereich Studium und Promotion 140
Anhang 6 Drittmittel- und Professurenstatistik (Gesamtübersicht) 142
Anhang 7 Institute und Professuren 143
Anhang 8 Organigramme der Universität Stuttgart 159
Anhang 9 Glossar 162

Vorwort des Universitätsratsvorsitzenden

Der Struktur- und Entwicklungsplan für die Jahre 2026 bis 2030 zeigt klar auf, wohin sich die Universität Stuttgart in den kommenden Jahren entwickeln will. Er gibt Orientierung für Forschung, Lehre, Weiterbildung sowie den Austausch von Wissen und Technik mit Gesellschaft und Wirtschaft. Auch das Miteinander und eine wertschätzende, zukunftsfähige Arbeitskultur auf unserem internationalen, vielfältigen Campus stehen dabei im Fokus.

Der Plan vereint zahlreiche Perspektiven und formuliert zugleich ambitionierte Ziele. Diese zu erreichen, wird zweifellos anspruchsvoll – besonders im internationalen Wettbewerb um Sichtbarkeit, Exzellenz und Talente sowie in einem sich rasant verändernden politischen und gesellschaftlichen Umfeld. Doch ich bin fest davon überzeugt: Die Universität Stuttgart bringt beste Voraussetzungen mit, um diesen Herausforderungen mit Zuversicht zu begegnen und sie in Chancen zu verwandeln. Mitten in einer starken Wirtschafts- und Innovationsregion gelegen, kann sie weltweit Impulse setzen – wissenschaftlich, gesellschaftlich und technologisch.

Unser gemeinsames Ziel ist es, das große Potenzial der Universität Stuttgart weiter zu entfalten: durch stetige Weiterentwicklung, Offenheit für Neues und den Mut, Wissenschaft und Bildung sichtbarer, verständlicher und zugänglicher zu machen. Gerade in Zeiten tiefgreifender gesellschaftlicher Umbrüche und wirtschaftlicher Transformation braucht es kluge, kreative und zukunftsorientierte Lösungen. Die Universität Stuttgart mit ihrem interdisziplinären Profil, ihrer technischen Ausrichtung und ihren starken Natur-, Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften bietet dafür ein exzellentes Umfeld.

Ein zentrales Handlungsfeld ist dabei die Weiterentwicklung der Lehre. Moderne, international ausgerichtete Studiengänge, neue didaktische Ansätze und die gezielte Förderung von Kompetenzen, die in einer globalisierten Welt gefragt sind, sind essenziell für die Zukunftsfähigkeit unserer Universität. Wir wollen Studienangebote schaffen, die Studierende aus aller Welt anziehen, die Diversität fördern, praxisnah und zugleich forschungsbasiert sind und die unsere Absolventinnen und Absolventen bestmöglich auf die komplexen Herausforderungen von morgen vorbereiten.

Der Universitätsrat wird die Umsetzung des Struktur- und Entwicklungsplans in den nächsten Jahren engagiert begleiten. Gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen freue ich mich darauf, das Rektorat bei dieser wichtigen Aufgabe zu unterstützen und aktiv zur Zukunftsgestaltung der Universität Stuttgart beizutragen.

Stuttgart, im Juni 2025

Wilfried Porth

Vorsitzender des Universitätsrates

Vorwort des Rektors

Die Universität Stuttgart liegt im Zentrum einer der stärksten Hightech-Regionen Europas. Sie ist Anziehungspunkt für Studierende und Forschende weltweit. Die enge Vernetzung zwischen Forschungsuniversität und der starken Wissenschafts-, Wirtschafts- und Kulturregion ist eine einmalige Chance. Impulse können direkt aus der Wissenschaft heraus gesetzt werden. Umgekehrt werden Impulse aus Wirtschaft und Kultur aufgenommen und reflektiert.

Mit dem vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplan geben wir uns auf Basis einer Stärken- und Schwächen-Analyse konkrete Leitlinien für die Jahre 2026 bis 2030, blicken jedoch insbesondere bei der Professurenplanung auch über das Jahr 2030 hinaus. Wir streben an, unsere international ausgewiesene Grundlagenforschung und unsere Kooperationen über die Grenzen der Fachkulturen hinaus weiter zu stärken – sowohl intern als auch gemeinsam mit unseren Partnereinrichtungen. Ich bin davon überzeugt, dass es richtig ist, auf das einzigartige Forschungs- und Innovationsökosystem Stuttgart zu setzen, um die komplexen Herausforderungen an den Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft gemeinsam zu bewältigen.

Die Universität Stuttgart ermöglicht unabhängige Forschung und Lehre auf höchstem Niveau. Das ist in den aktuellen Zeiten mehr als eine Floskel. Freie Wissenschaft bedeutet nicht nur freie Erkenntnis, Wissensvermittlung und Wertschöpfung, sondern bildet ein wesentliches Fundament der Demokratie. Freie Bildung, durch Neugier geleitetes Forschen sowie die Pflege internationaler akademischer Netzwerke wirken weit über die Institution hinaus gemeinschaftsbildend.

Auf welche Weise die Universität Stuttgart ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung nachkommt, spiegelt sich auch in der Vision „Intelligente Systeme für eine zukunftsfähige Gesellschaft“ wider, die unserer Strategie zugrunde liegt. Mit der Vision ist insbesondere der Anspruch verbunden, Wissenschaft, Bildung, akademische Begegnung und Austausch für die Menschen und ihre Umwelt bereichernd, mit Blick auf globale Transformationen reflektiert und responsiv zu gestalten. Die Universität Stuttgart sieht sich damit in der Pflicht, ihre Aufgaben zum Wohle der Gesellschaft bestmöglich zu erfüllen.

Der Struktur- und Entwicklungsplan nimmt Themen auf, die die Menschen an unserer Universität bewegen. Viele von ihnen haben dankenswerterweise dazu beigetragen – in zahlreichen Gremien, Workshops und Arbeitsgruppen, die sich mit der Erarbeitung dieses Dokuments beschäftigt haben. Der Struktur- und Entwicklungsplan ist nicht nur eine Pflichtaufgabe, sondern ein Katalysator für strategische Überlegungen sowie ein iterativer Verständigungsprozess auf gemeinsame Ziele. Zugleich kann ein solches Dokument nur eine Momentaufnahme sein. Die Rahmenbedingungen von Wissenschaft ändern sich, weshalb wir uns als Institution fortwährend erneuern müssen – mit den Mitteln und Möglichkeiten, die uns bereits zur Verfügung stehen oder die wir weiter erschließen können. Gewiss hätten wir uns in diesem Zusammenhang den Rückenwind einer Teilnahme an der Förderlinie „Exzellenzuniversitäten“ erhofft. Doch auch ohne eine Teilnahme am Wettbewerb in dieser Förderperiode bin ich überzeugt, dass die Universität Stuttgart für Spitzenforschung und ausgezeichnete Lehre steht.

Wir streben an, im Planungszeitraum 2026–2030 die Rahmenbedingungen für unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter zu verbessern, indem wir dafür wichtige Projekte – von der baulichen bis zur digitalen Transformation – deutlich voranbringen. Ein aus dem letzten Planungszeitraum hervorgegangener Fortschritt ist, dass wir erstmals ein ausführliches Klimakapitel präsentieren können – auch wenn unsere Ambitionen durch bauliche Gegebenheiten begrenzt werden. Aber auch hier gilt: Wenn wir den bestehenden Zusammenhalt an unserer Universität als Fundament jeder Entwicklung weiter stärken, können wir – gemeinsam – viel bewegen.

Stuttgart, im Juni 2025

Prof. Dr.-Ing. Peter Middendorf

Rektor

Teil A

Selbstverständnis und Profil der Universität Stuttgart

A.1 Leitbild und Vision

In ihrem **Leitbild** beschreibt die Universität Stuttgart ihr Selbstverständnis, ihre Werte und ihren Auftrag als öffentliche Forschungs- und Bildungseinrichtung.

> Die Universität Stuttgart ist eine führende technisch orientierte Universität in Deutschland mit weltweiter Ausstrahlung. Beheimatet im Zentrum einer Region von hoher Wirtschaftskraft, außerordentlicher Innovationsstärke und mit einem hochwertigen und vielfältigen kulturellen Angebot, versteht sich die Universität Stuttgart als wichtiger Knotenpunkt universitärer, außeruniversitärer und industrieller Forschung – mit Schwerpunkten sowohl in der erkenntnisgeleiteten als auch in der anwendungsorientierten Forschung. Als international renommierte Forschungsuniversität und Bildungseinrichtung fördert sie Spitzenforschung und garantiert eine auf Qualität und Ganzheitlichkeit ausgerichtete, forschungsgeleitete Lehre.
>
> Die Universität Stuttgart bietet moderne Infrastrukturen und setzt innovative Konzepte für Forschung und Lehre um, die dazu beitragen, Wissen und Strategien für eine zukunftsfähige Gesellschaft bereitzustellen. Der Stuttgarter Weg steht dabei für die interdisziplinäre Integration von Ingenieur-, Natur-, Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Forschung und Lehre auf der Grundlage disziplinärer Expertise. Vernetzung und Brückenbildung sowie die Erforschung und Gestaltung vielfältiger Schnittstellen zwischen Mensch, Technik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sind besondere Stärken der Universität Stuttgart. Sie bekennt sich zu den Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis und reflektiert Chancen und Risiken ihres wissenschaftlichen Handels.
>
> Die Universität Stuttgart bekennt sich zur Freiheit der Wissenschaft und zur Einheit von Forschung und Lehre. Sie vermittelt die Faszination der Wissenschaft und die Prinzipien des wissenschaftlichen Forschungs- und Erkenntnisprozesses und strebt nach Offenheit im Zugang zu wissenschaftlichen Ergebnissen und Methoden. Die Universität Stuttgart bildet nicht nur hervorragende Expert*innen auf ihrem Wissensgebiet aus, sondern eröffnet auch Wege lebenslangen Lernens. Damit fördert sie global und integrativ denkende sowie verantwortlich handelnde Persönlichkeiten, die fähig und bereit sind, eine lebenswerte Zukunft mitzugestalten.
>
> Gegründet 1829 zu Beginn des Zeitalters der Industrialisierung ist die Universität Stuttgart heute eine wirkungsvolle Wegbereiterin für Innovationen im Umfeld einer wirtschafts- und wissenschaftsstarken sowie kulturell aktiven Region. Sie trägt mit ihrer Forschung und Lehre zum wirtschaftlichen Erfolg, zum Wohlstand und zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft bei, mit der sie den Dialog und Austausch pflegt. Sie versteht sich als Motor des Wandels hin zu einer Gesellschaft, die von ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit geprägt ist.
>
> Alle Angehörigen der Universität Stuttgart begegnen sich unabhängig von Status, Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Lebensalter, gesundheitlicher Beeinträchtigung, sexueller Orientierung und weiteren Vielfältigkeitsmerkmalen gleichermaßen respektvoll und pflegen einen fairen Umgang miteinander. Die Universität Stuttgart verpflichtet sich, Gleichberechtigung in die Tat umzusetzen, um für tatsächliche Chancengleichheit und Teilhabe in allen Bereichen der Universität zu sorgen. Die Universität sieht es als ihre Aufgabe, ihre Angehörigen bestmöglich zu fördern. Sie ermöglicht allen die Ausschöpfung des individuellen Potenzials und setzt sich aktiv für die Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und Privatleben ein. Sie fühlt sich einem kooperativen und wertschätzenden Führungsstil und größtmöglicher Transparenz in ihren Entscheidungs- und Verwaltungsvorgängen verpflichtet. Sie fördert die Bindung zu ihren Alumnae und Alumni, Partner*innen und Förder*innen.
>
> Die Universität Stuttgart steht für Weltoffenheit, Individualität und Gemeinschaftssinn sowie für Nachhaltigkeit. Sie führt lernbegeisterte Studierende, motivierte Mitarbeitende, ausgezeichnet Lehrende, exzellent Forschende sowie visionär denkende Erfinder*innen zusammen und bietet Raum für Kreativität und Begegnung. Mit dieser Kultur der Integration schafft und vermittelt sie Wissen für die verantwortungsvolle Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft.

Die **Vision** der Universität Stuttgart verbindet die Aufgaben und Stärken der Universität mit einer gesellschaftlichen Perspektive und positiven Vorstellung für die Zukunft:

Intelligente Systeme für eine zukunftsfähige Gesellschaft (DE)

Intelligent systems to benefit society (EN)

Die Vision wirkt für die Universität handlungsleitend. Mit ihr ist insbesondere der Anspruch verbunden, Wissenschaft, Bildung, akademische Begegnung und Austausch für die Menschen und ihre Umwelt bereichernd und mit Blick auf globale Transformationen reflektiert und responsiv zu gestalten, und zwar im besten Sinne, das heißt verantwortlich zum Wohle der Gesellschaft.

A.2 Fachliches Profil

Das Profil der Universität Stuttgart zeichnet sich durch ein breites Fächerspektrum in den Ingenieur, Natur-, Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aus. Die Universität Stuttgart ist in **10 Fakultäten** organisiert, die mit rund **160 Instituten** die disziplinäre Expertise der Universität bündeln.

1. Architektur und Stadtplanung
2. Bau- und Umweltingenieurwissenschaften
3. Chemie
4. Energie-, Verfahrens und Biotechnik
5. Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik
6. Luft- und Raumfahrttechnik und Geodäsie
7. Konstruktions-, Produktions- und Fahrzeugtechnik
8. Mathematik und Physik
9. Philosophisch-Historische Fakultät
10. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Hinzu kommen übergreifende zentrale Einrichtungen und interfakultäre Zentren, die Brücken zwischen den Fakultäten bilden.

Die Fakultäten der Universität Stuttgart arbeiten in vielfältiger Weise in Forschung und Lehre sowie beim Transfer und der Kommunikation von Wissenschaft und Technologie zusammen.

Im Laufe ihrer Geschichte hat die Universität Stuttgart eine große Bandbreite an wissenschaftlichen Schwerpunkten entwickelt, die bereits seit vielen Jahren bearbeitet und in der Lehre gleichermaßen forschungsorientiert und praxisnah vermittelt werden. Charakteristisch für die Universität Stuttgart sind insbesondere die folgenden Themenbereiche, nachfolgend **Forschungsfelder (Research Fields)** genannt (in alphabetischer Reihenfolge): ‘Clean Energy, Processes, and Mobility’, ‘Formal and Computational Sciences’, ‘Intelligent Engineering Systems’, ‘Life Sciences and Bioengineering’, ‘Quantum, Matter, and Materials’, ‘Reflecting on Humanity and Society’, ‘Sustainable Construction and Cities’. Die Forschungsfelder zeigen nicht nur, wo die unverkennbaren Schwerpunkte der Universität Stuttgart liegen, sondern sie lassen auch erkennen, dass die Universität Stuttgart zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen beiträgt. Dazu gehören beispielsweise auch Fragen aus den Bereichen Energie- und Mobilitätswende, Umweltschutz und Gesundheit. Dadurch wurden langjährige Kompetenzen entwickelt – von der Grundlagenforschung bis hin zu anwendungsorientierten Ansätzen.

Während die Forschungsfelder für das wissenschaftliche Profil der Universität Stuttgart in seiner Breite stehen, haben sich an der Forschungsspitze sieben interdisziplinäre Profilbereiche herausgebildet, nachfolgend **strategische Profilbereiche (Strategic Profile Areas)** genannt, die

- als fachübergreifende Verbünde organisiert sind,
- wissenschaftliche Spitzenleistungen erbringen, nachgewiesen z. B. durch kompetitiv eingeworbene Drittmittel,
- hervorragende Bedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs bieten,
- Innovationspotenziale für die gesamte Universität erschließen,
- sich insgesamt als besonders struktur-, kooperations- und entwicklungsstark erweisen.

Strategische Profilbereiche (→ Link) (in alphabetischer Reihenfolge):

- Aerospace Technologies
- Architecture and Adaptive Buildings
- Biomedical Systems and Robotics for Health
- Digital Humanities and Societies
- Production Technologies
- Quantum Technologies
- Simulation Science

Änderungsanzeige bei den strategischen Profilbereichen im Vergleich zum Struktur- und Entwicklungsplan 2021–2025: Aerospace Technologies wird aufgrund beachtlicher Forschungserfolge neu aufgenommen. Biomedical Systems wird fortan unter dem Namen Biomedical Systems and Robotics for Health geführt und unter anderem aufgrund der Aktivitäten im Rahmen des Cyber Valley strategisch deutlich ausgeweitet. Der vormalige Bereich Autonome Systeme geht in den Aktivitäten der bisherigen und neuen strategischen Profilbereiche auf und wird nicht mehr als eigenständig ausgewiesen. Der Bereich Digital Humanities integriert nun auch gesellschaftswissenschaftliche Perspektiven und spiegelt entsprechende Forschungserfolge und Synergien in dem erweiterten Titel „Digital Humanities and Societies“ wider.

Abb. 1 Elektrisches Flugzeug e-Genius

Aerospace Technologies: Der strategische Profilbereich Aerospace Technologies ist untrennbar mit unserer modernen und mobilen Informations-, Kommunikations- und Wissensgesellschaft verbunden und umfasst zahlreiche ingenieur- und naturwissenschaftliche Gebiete, wie beispielsweise Luft- und Raumfahrtsysteme, Leichtbau, Energie- und Kommunikationstechnik, Materialwissenschaften, Physik und Geodäsie. Aerospace Technologies gilt damit als wichtiger und weit über klassische disziplinäre Grenzen verzweigter Technologieschrittmacher. Baden-Württemberg ist hier ein weltweit sehr erfolgreicher Forschungs- und Industriestandort und die Universität Stuttgart spielt dabei eine herausragende Rolle. Als eine der führenden technischen Universitäten Deutschlands besitzt sie eine starke und über Jahrzehnte aufgebaute Expertise und trägt mit ihren Lehr- und Forschungsaktivitäten maßgeblich zur Weiterentwicklung des Bereichs bei. Für die Forschung steht hierfür eine exzellente und teilweise international einmalige Infrastruktur zur Verfügung, die verschiedene Windkanäle, Prüfstände und auch Rechencluster beinhaltet.

Abb. 2 Pavillon (Demonstrator)

Architecture and Adaptive Buildings: Große Herausforderungen wie rapide Urbanisierung, enormer Bau-, Umbau- und Sanierungsbedarf, immenser Verbrauch an Ressourcen, erhebliche CO_2-Emissionen und Abfallproduktion, sowie mangelnde Produktivität im herkömmlichen Bauwesen zeigen, dass neue Ansätze für das Planen und Bauen der Zukunft benötigt werden. Diese Herausforderungen und damit die Schaffung der Voraussetzungen für eine qualitätsvolle, lebenswerte, sozial gerechte und nachhaltig gebaute Umwelt werden im Bereich Architecture and Adaptive Buildings adressiert. Der Bereich baut auf die traditionell enge Verbindung von Architektur, Stadtplanung und Bauingenieurwesen an der Universität Stuttgart auf, erweitert sie durch Fachrichtungen wie Informatik und Robotik, Geodäsie, Produktions- und Systemtechnik sowie Geistes- und Sozialwissenschaften, und führt so die Forschungstradition mit modernsten digitalen Methoden und interdisziplinär ausgerichteten Ansätzen, insbesondere der computerbasierten Modellierung, Simulation und Fertigung, fort. Der Bereich ist hochgradig international vernetzt und zählt zu den Aushängeschildern der Universität.

Abb. 3 Robotersystem

Biomedical Systems and Robotics for Health: Die evolutionär hervorgegangene Komplexität biologischer Systeme zu verstehen, ist Grundlage für die Übertragung von „natürlichen“ Prinzipien auf digitale Modelle, technische Systeme und biomedizinische Lösungen, zum Beispiel Roboter, cyber-physische Systeme, Sensoren, adaptive Materialien bis hin zu designten Molekülen, biologischen Netzwerken und Zellen. In der Verschmelzung von Naturwissenschaften und Technik unter enger Einbeziehung gesellschaftlich-ethischer Reflexion liegt der Schlüssel für innovative biointelligente Technologien und daraus resultierende Verbesserungen im Gesundheitswesen. Neue Verbindungen von Technologien, smarten Materialien und biologischen Systemen führen zu rasanten technischen Fortschritten, beispielsweise bei der Individualisierung von Diagnosen und Therapien. Die erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem interdisziplinären Bereich erstreckt sich an der Universität Stuttgart von der Grundlagen- bis hin zur anwendungsorientierten Forschung. Sie profitiert von Expertise in cyber-physischen Systemen, Modellierung, Regelungstechnik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Quantenphysik, Nanotechnologie, Polymerchemie, Biotechnologie, Medizintechnik, Informatik, Technikphilosophie und Risikoforschung. Einen besonderen Standortvorteil bietet die Nähe zu klinischen Kooperationspartner*innen und die Spitzenforschungspartnerschaft im Cyber Valley.

Abb. 4 SRF Re/producing Realities / VISUS Powerwall

Digital Humanities and Societies: Der strategische Profilbereich Digital Humanities nutzt und reflektiert die Möglichkeiten und Bedingungen, die die Digitalisierung und der Einsatz digitaler Forschungsmethoden den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften eröffnen. Digitalität ist mithin Gegenstand, Methode und disziplinäre Schnittstelle an der Universität Stuttgart mit innovativen Forschungs- und Lehrkonzepten (Masterstudiengang Digital Humanities), die in Zusammenarbeit mit der Computerlinguistik und der Simulationswissenschaft entwickelt werden. Der Profilbereich (mit

institutionalisierten Zentren, z. B. SRC Text Studies, SRF Re/producing Realities) verbindet Kernkompetenzen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit digitalen Methoden. Enge Kooperationen mit Archiven (DLA), Rechenzentren (HLRS) und internationalen Exzellenzzentren (Center for Digital Narrative, Universität Bergen) wirken modellbildend für die interdisziplinäre Grundlagenforschung weit über den Standort hinaus und machen den Profilbereich im nationalen und internationalen Netzwerk der Universität zu einem wichtigen Knotenpunkt.

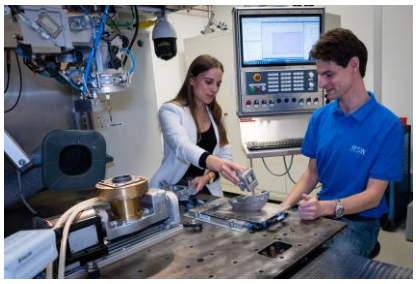

Abb. 5 Laser Technologies (IFSW)

Production Technologies: Am Hightech-Standort Stuttgart und darüber hinaus bilden moderne Produktionstechnologien den Kern des wirtschaftlichen Erfolgs und der technologischen Souveränität des Landes Baden-Württemberg und sichern damit unseren Wohlstand. Die Fakultäten des Maschinenbaus an der Universität Stuttgart forschen und entwickeln mit ca. 1.000 Wissenschaftler*innen im Verbund mit anderen Fakultäten und Partner*innen aus der Wirtschaft und der Wissenschaft zu aktuellen und zukünftigen Fragestellungen unserer Gesellschaft auf den Gebieten wie Maschinen- und Anlagenbau, Fahrzeug-, Werkstoff-, Verfahrens- und Umwelttechnik sowie Chemie, Optik und Medizintechnik gemeinsam. Synergieeffekte aus der Verbindung von Forschung und Lehre an den Instituten, aus dem Dialog und der Zusammenarbeit der Fachbereiche in übergeordneten Forschungsprogrammen gemeinsam mit Industriepartner*innen führen zu zukunftsfähigen Lösungen und Innovationsstrategien. Mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Transformationsprozesse in Bezug auf die Globalisierung von Wertschöpfungsketten, Digitalisierung und Nachhaltigkeit, die den Technologiesektor maßgeblich betreffen, ist der Bereich der Produktionstechnik an unserer Universität daher von größter Bedeutung.

Abb. 6 ZAQuant

Quantum Technologies: Die Quantentechnologien als zukunftsweisendes Forschungsgebiet, das Grundlagen der Quantenphysik und des chemischen Materialdesigns mit praktischen Aspekten der Ingenieurwissenschaften verbindet, bieten das Potenzial, entscheidende Lösungsbeiträge zu drängenden Problemen der heutigen Zeit zu liefern. Beispielhaft seien hier Anwendungen der Quantensensorik im Bereich der personalisierten Medizin und der erneuerbaren Energien genannt oder die Quanteninformationsverarbeitung und das Quantencomputing zum Lösen von hochgradig komplexen Problemen. Der Bereich Quantentechnologie an der Universität Stuttgart zeichnet sich durch ein breites Spektrum von der Grundlagenforschung bis hin zur Erschließung technologischer Anwendungen, durch intensive, weltweite Kooperationen mit ausgewiesenen Forschungseinrichtungen und Industrieunternehmen sowie durch eine hochmoderne Forschungsinfrastruktur aus. Die Forschungs-, Transfer- und Netzwerkaktivitäten an der internationalen Spitze kommen dem herausragenden Angebot des strategischen Profilbereichs für Nachwuchswissenschaftler*innen und Studierende zugute.

Abb. 7 Wirbelbildung (Exzellenzcluster SimTech / Dürrwächter, Kempf, Munz)

Simulation Science: Seit Jahrhunderten beschreiben die Wissenschaften komplexe Phänomene durch mathematische Modelle. Computersimulationen ermöglichen es, die so beschriebenen Systeme zu imitieren, ihre Zustände vorherzusagen und zu entscheiden und zu verstehen, wie sie zu entwerfen und zu regeln sind. Inzwischen ist Simulation Science ein unverzichtbarer Bestandteil der Forschung und Entwicklung und trägt entscheidend zum technologischen Fortschritt unserer Gesellschaft bei. Große Datenmengen aus Sensormessungen, Datenerhebungen, Experimenten und Simulationen eröffnen neue Wege des Erkenntnisgewinns, unterstützt durch systematische Integration formalisierten Wissens und durch enge Kopplung zwischen Benutzern und Simulationen. Ursprünglich in der Mathematik und den Ingenieurwissenschaften angesiedelt, umfasst Simulationsforschung an der Universität Stuttgart inzwischen fast alle wissenschaftlichen Disziplinen. Aus dem Bereich Simulation Science ist der erste konsekutive Bachelor-/Masterstudiengang im Bereich Simulation in Deutschland hervorgegangen.

A.3 Strategische Ziele

Auf dem Weg zur Umsetzung ihres Leitbilds und ihrer Vision hat sich die Universität Stuttgart die folgenden strategischen Ziele gesetzt.

Vernetzte Disziplinen – Stuttgarter Weg

Als Stuttgarter Weg eröffnen die Zusammenarbeit der komplementären Fachdisziplinen und die fachübergreifende Perspektive in der Lehre einzigartige Möglichkeiten, neue Fragen zu stellen und gemeinsam Antworten zu entwickeln. Daher baut die Universität die Vernetzung verschiedener thematischer und methodischer Wissenszugänge in Forschung und Lehre durch die Integration ihrer Ingenieur-, Natur-, Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften weiter aus und pflegt die enge Zusammenarbeit mit herausragenden Partner*innen.

Weltweit renommierte Forschungsuniversität

Die Universität Stuttgart ist eine weltweit renommierte Forschungsuniversität an der Spitze des wissenschaftlich-technologischen Fortschritts. Diese Position gewinnt sie durch ihre disziplinäre Forschungsstärke und die Vernetzung ihrer Disziplinen. Sie setzt auf die Innovationskraft ihrer Nachwuchswissenschaftler*innen und in allen Abschnitten des akademischen Karriereweges auf die Gewinnung und Förderung herausragender Persönlichkeiten. Sie stärkt die Zusammenarbeit mit starken regionalen, nationalen und internationalen Partner*innen und schafft für die Forschenden exzellente Rahmenbedingungen und Infrastrukturen.

Attraktiv für Studierende

Die Universität Stuttgart ist attraktiv für talentierte und leistungsbereite Studierende, die sie durch forschungsgeleitetes Lehren und Lernen von Beginn des Studiums an für die Wissenschaft begeistert. Sie gestaltet die Rahmenbedingungen für ein fachlich-methodisch hochwertiges und ganzheitliches Studium, für einen erfolgreichen Abschluss und eine umfassende Bildung der Persönlichkeit. Mit einem vielfältigen und gewinnenden Angebot schafft sie eine lebenslange Verbundenheit mit ihren Alumnae und Alumni.

Attraktive Arbeitgeberin

Die Universität Stuttgart zieht auf allen Karrierestufen ihrer Angehörigen kreative und engagierte Menschen an und ist eine attraktive Arbeitgeberin. Sie setzt sich für Chancengleichheit, Vielfalt und die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ein. Sie fördert die Begeisterung und Motivation ihrer Beschäftigten durch eine wertschätzende Führungskultur und eröffnet ihnen attraktive Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Innovative Partnerin für Wissens- und Technologietransfer

Die Universität Stuttgart ist eine innovative, verantwortungsvolle und international renommierte Partnerin für Wissens- und Technologietransfer in Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft. In lokal verankerter Tradition exzellenter Forscher*innen und visionär denkender Erfinder*innen nutzt und stärkt sie dabei die Region, ist Ort der gesellschaftlichen Reflexion und wirkungsvolle Wegbereiterin für Innovationen.

Verantwortungsvoll international engagiert und vernetzt

Die internationale Orientierung fördert vielfältige Perspektiven und Denkansätze. Studierende und Wissenschaftler*innen aus der ganzen Welt agieren an der Universität Stuttgart in unterschiedlichen Kontexten kultur- und themenübergreifend und sind der Schlüssel für Spitzenleistungen, Innovation, Kreativität und Erfolg, um die globalen Herausforderungen verantwortungsvoll zu bewältigen. Die Universität Stuttgart verankert internationale und interkulturelle Perspektiven in ihren Fragestellungen, Methoden, Inhalten, Programmen und Arbeitspraktiken und kooperiert weltoffen mit ihren internationalen Partner*innen. Sie bietet ein attraktives Umfeld und steht für die Wahrung der Menschenrechte, Chancengerechtigkeit und akademische Freiheit.

Nachhaltige Entwicklung als Maßstab allen Handelns

Die Universität Stuttgart übernimmt Verantwortung für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft und Umwelt. Durch Forschung und Lehre schafft sie die wissenschaftlichen Grundlagen, die Kompetenzen und das Bewusstsein für nachhaltige Lösungen und transferiert diese in Wirtschaft und Gesellschaft. Ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit sind dabei der Maßstab allen Handelns und Entscheidens.

Teil B

Leistungsdimensionen und Querschnittsbereiche

Vorbemerkungen

Die identifizierten Stärken und Schwächen in den Leistungsdimensionen und Querschnittsbereichen sind jeweils mit einer Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025 versehen. Folgende Symbole werden hierzu verwendet:

Stärken

- ✓ etablierte Stärke mit weiteren Erfolgen im Berichtszeitraum
- ↗ positive Entwicklung im Berichtszeitraum
- → stark, jedoch keine nennenswerte Entwicklung im Berichtszeitraum

Schwächen

- ↗ positive Entwicklung im Berichtszeitraum
- → schwach, ohne nennenswerte Entwicklung im Berichtszeitraum
- **!** wird als besonders große Herausforderung bewertet

Nähere Erläuterungen sind im jeweiligen Begleittext ausgeführt.

B.1 Leistungsdimensionen

B.1.1 Forschung

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
International erfolgreiche Spitzenforschung und Forschende mit hoher internationaler Reputation	↗
Zukunftsweisendes, charakteristisches Forschungsprofil (Weiterentwicklung der strategischen Profilbereiche und der Forschungsfelder)	↗
Intensive interdisziplinäre Vernetzung und Teamarbeit auf Augenhöhe („Stuttgarter Weg“)	✓
Stark in der nationalen und internationalen Drittmitteleinwerbung	✓
Leistungsfähige Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort Stuttgart sowie mit regionalen Forschungsinstitutionen und -verbünden	✓
Erfolgreiche Kooperationen mit der Wirtschaft in der Hightech-Region Stuttgart	✓
Schwächen	↗ | → | !
Wissenschaftliches Leistungspotenzial noch nicht in allen Bereichen ausgeschöpft (z. B. Publikationen, Nachwuchsförderung, Drittmitteleinwerbung)	→
Gewinnung von internationalen Spitzenwissenschaftler*innen aller Karrierestufen steigerungsfähig	→
Ausbaufähige internationale Vernetzung	→
Pooling und Nachhaltigstellung von infrastrukturellen Ressourcen und technischen Kompetenzen verbesserungswürdig	↗
Attraktivität für Forschende durch prekäre Situation beim Hochschulbau eingeschränkt	!

Die Universität Stuttgart nimmt in einer Region großer wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Stärke eine zentrale Rolle als Knotenpunkt zwischen universitärer, außeruniversitärer und industrieller Forschung ein. Dabei zielt sie sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der anwendungsorientierten Forschung auf eine internationale Spitzenstellung.

Das Forschungsprofil der Universität Stuttgart (→ Teil A) zeigt sich sowohl in der Schwerpunktbildung mit sieben wissenschaftlich und gesellschaftlich hochrelevanten strategischen Profilbereichen in internationaler Spitzenstellung als auch in weiteren sieben charakteristischen Forschungsfeldern, die den thematischen Fingerabdruck der Universität darstellen. Gleichsam als Alleinstellungsmerkmal gehört auch eine grundsätzliche Strategie, der Stuttgarter Weg der vernetzten Disziplinen, zum charakteristischen Forschungsprofil der Universität. Basierend auf starken Disziplinen wird systematisch und intensiv interdisziplinär geforscht, um tragfähige Lösungen für die komplexen und vielgestaltigen Herausforderungen für eine zukunftsfähige Gesellschaft zu erarbeiten.

Dies zeigt sich in einer ausgefeilten und vielfältigen Struktur von Forschungsverbünden, die teils in hochkompetitiven Verfahren eingeworben worden sind und auch mit anderen Forschungseinrichtungen aus Wissenschaft und Wirtschaft kooperieren (zum Beispiel ARENA2036, ICM, QSens, Cyber Valley). Um die interdisziplinäre Verbundbildung weiter auszubauen, wurden 2014 auf Empfehlung des Forschungsrats und mit Unterstützung des Senats interne Verbundstrukturen des Stuttgarter Wegs etabliert. Die bisher eingerichteten Verbünde wurden positiv evaluiert und erzielen große Erfolge in Forschung und Drittmittelakquise. 2024 wurde mit der Flexibilisierung der Verbundstrukturen begonnen, um das Instrument noch gewinnbringender und effektiver nutzen zu können. Darüber hinaus wurde die strukturierte Drittmittel-Antragsunterstützung (DFG-Verbünde, EU-Förderung, Nachwuchsförderungen, Preise, Stiftungen) intensiviert.

Die Universität Stuttgart zeigt sich daher als besonders stark in der Einwerbung kompetitiver Drittmittel: sie hat sich in der Einwerbung internationaler EU-Drittmittel verbessert (derzeit 15 laufende ERC-Grants: → www.uni-stuttgart.de/eu-grants) und ist unverändert stark in der Einwerbung von Drittmittelverbünden (derzeit 2 Exzellenzcluster [EXC], 4 Sonderforschungsbereiche [SFB] und 2 Transregios [SFB-TRR] mit Co-Sprecherschaft: → www.uni-stuttgart.de/dfg). Insbesondere in der derzeit laufenden Wettbewerbsphase der Exzellenzstrategie ist sie mit strategisch ausgewählten Initiativen besonders erfolgreich. Dennoch könnte sich die Universität, insbesondere im Bereich der DFG-Einzelförderung, noch verbessern, da in diesem Bereich eine rückläufige Tendenz festzustellen ist. Auch die Publikationsleistungen sind trotz neuer Publikationsrichtlinie im Vergleich mit ähnlich strukturierten Universitäten, zum Beispiel der TU9, unterdurchschnittlich. Dies betrifft vor allem die Anzahl der veröffentlichten Arbeiten in Journals mit Peer-Review-Verfahren.

Die Sichtbarkeit der Universität wurde durch eine systematische Darstellung der Forschungsleistungen im Bereich der Webseiten und durch aktive Pressearbeit zu Forschungsthemen auch in den Sozialen Netzwerken erhöht. Dies ist aber noch ausbaufähig, denn insbesondere international besteht noch Potenzial für die Reputation, was sich auch bei den Reputationsumfragen der großen Rankings bemerkbar macht. Dort ist zwar ein anhaltender Positivtrend zu sehen, die absoluten Zahlen sind jedoch noch nicht im Spitzenbereich.

Die Universität Stuttgart betrachtet den Auf- und Ausbau internationaler Allianzen und Netzwerke auch weiterhin als zentrales Handlungsfeld (→ B.2.3). Es bestehen intensive strukturierte Kooperationen mit der Universität Bergen und eine große Vielfalt weiterer gemeinsamer Projekte mit internationalen Universitäten in den verschiedenen Fachbereichen, zum Beispiel mit der Universität Melbourne im Bereich der Luftfahrt und mit der George Mason University im Bereich der Klimaresilienzforschung.

Auch wenn an der Universität Stuttgart bereits eine Vielzahl an international renommierten Wissenschaftler*innen forschen, was in den letzten Jahren auch durch eine verstärkte Auszeichnung von Forschenden bestätigt worden ist (z. B. Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2023 für Prof. Menges), ist die weitere Gewinnung von internationalen Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftlern eine Herausforderung. Zwar konnten einzelne Erfolge erzielt werden (zum Beispiel die Alexander von Humboldt-Professur für Prof. Schmalstieg), insgesamt wurden aber zu wenige hoch ausgewiesene, internationale Forschende gewonnen. Erste erfolgreiche Maßnahmen waren die Etablierung eines zentralen Berufungsmanagements und die Ausschreibung von Open-Topic-Professuren, auch an einer Intensivierung der aktiven Rekrutierung wird gegenwärtig gearbeitet (→ B.2.4). Der weitere Ausbau der Unterstützungssysteme und der Infrastruktur soll für die Steigerung der Attraktivität sorgen. Als große Hindernisse haben sich hier allerdings der schlechte Zustand der baulichen Substanz und die limitierten Möglichkeiten, diesen zu verbessern, erwiesen.

Im Bereich Open Science hat die Universität Stuttgart etliche Maßnahmen ergriffen und Erfolge erzielt: sie hat als eine der ersten Universitäten in Deutschland die San Francisco Declaration on Research Assessment (DORA) unterzeichnet, darüber hinaus hat sie die „Satzung der Universität Stuttgart zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis“ und „Satzung der Universität Stuttgart zum Umgang mit Fehlverhalten in der Wissenschaft“ erarbeitet, den Anteil an Open-Access-Publikationen erhöht, eine Open-Access-AG und ein SimTech Diamond-Open-Access-Journal gegründet. Derzeit wird eine Open-Science-Strategie erarbeitet, die diese Maßnahmen bündelt, planvoll fortführt und erweitert.

Ergänzend hierzu wird auch das Benchmarking intensiviert: Bibliographische Daten werden in der Universitätsbibliografie zentral erfasst und qualitätsgesichert, die Drittmittelanzeige ist digitalisiert und es steht ein digitaler Großgeräteatlas zur Verfügung. 2022 wurde eine Rankingstelle eingerichtet, die das Benchmarking für die großen internationalen Rankings betreibt. Das Forschungsdatenmanagement wurde ausgebaut und die Etablierung von Research Software Engineers beschlossen. Dennoch sind die bestehenden Potenziale im Bereich der Verwaltung noch nicht vollumfänglich ausgeschöpft und zahlreiche Daten bisher nur analog (Papier- bzw. Aktenform) und dezentral vorhanden.

Das Gerätepooling wurde weiter durch den internen Verbund AMICA (Advanced Materials Innovation and Characterization), die Einbindung des Forschungsrats und des Geräteausschusses sowie den Großgeräteatlas gewährleistet. Durch die stetig steigende Spezialisierung der Geräte und Monopolisierung der Hersteller rückt das Thema Wartungsverträge stärker in den Fokus, so dass nicht nur ein Bedarf an effektivem Pooling, sondern auch an der Nachhaltigstellung der Geräte besteht.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**In den Forschungsleistungen zeigt sich weiterhin eine kontinuierliche Verbesserung, insbesondere im Bereich Publikationen und qualifizierte Drittmittel.**
2.	**Der Universität Stuttgart gelingt es, mehr internationale und nationale Spitzenforscher*innen zu gewinnen.**
3.	**Die Inter- und Transdisziplinarität für eine zukunftsfähige Gesellschaft ist weiter ausgebaut.**
4.	**Leistungs- und entwicklungsstarke Bereiche sind weiter ausgebaut, strategisch unterstützt und fokussiert auf relevante Zukunftsthemen.**
5.	**Insbesondere mit Blick auf Infrastruktur, Digitalisierung und Beratungsdienstleistungen bietet die Universität Stuttgart exzellente Forschungsbedingungen.**

Priorisierte Maßnahmen
Ausbau der Unterstützungssysteme für erfolgreiche Forschungsstrategien Seed Funding wird etabliert und ausgebaut, auch das Beratungsangebot wird ausgeweitet (insbesondere wissenschaftlicher Nachwuchs und Preise). Herausragende Publikationen werden sichtbarer gemacht, und der Forschungsrat wird in Antragstellungen involviert, zudem wird ein strukturiertes Peer-Mentoring etabliert. *Erfolgsmessung: Peer-Review-Publikationen; Einwerbung kompetitiver Drittmittel; renommierte Preise und Auszeichnungen; Humboldt- und Heisenberg-Professuren*
Unterstützung von Vernetzung und Transfer Die Verbundstruktur des Stuttgarter Wegs wird flexibilisiert, zudem wird ein Programm zur (internationalen) Vernetzung und zur Zusammenarbeit etabliert. *Erfolgsmessung*: *gesteigerte Verbundaktivitäten*; *interdisziplinäre Publikationen; eingeworbene Drittmittelverbünde; erfolgreiche Kooperationen mit Unternehmen*
Stärkung der Profilbereiche Zusätzliche Förderinstrumente (für die Lehre und den wissenschaftlichen Nachwuchs) für die Profilbereiche werden etabliert. Ein Reporting wird etabliert, um Forschungserfolge sichtbarer zu machen. *Erfolgsmessung: gesteigerte Publikationstätigkeit der Bereiche; eingeworbene Drittmittel; Anzahl der Qualifikationsschriften; Leistungsanalyse*
Ausrichtung der Berufungsstrategie stärker am Forschungsprofil der Universität Das Instrument der Open Topic-Berufungsverfahren wird genutzt, um fachübergreifend Spitzenkräfte gewinnen zu können. Im Zuge der Einrichtung oder Wiederbesetzung von Professuren wird die Passfähigkeit zum Forschungsprofil der Universität stärker in den Vordergrund gerückt. Zentrale Berufungsplanungen werden weitergeführt. Das Evaluierungsverfahren bei Junior- und Tenure-Track-Professuren wird vereinfacht. *Erfolgsmessung: Anzahl erfolgreich besetzter Professuren; vereinfachte Evaluierungen*
Stärkung des Benchmarkings Strukturierte Berichte, insbesondere über interne Programme und Maßnahmen, werden intensiviert, auch mittels Partizipation an Benchmarking-Netzwerken. *Erfolgsmessung: Regelmäßige umfangreiche Berichte; Erfolge in Rankings*
Verbesserung der Markenbildung nach innen und außen Um die Sichtbarkeit und Transdisziplinarität zu erhöhen, wird regelmäßig über Forschungserfolge berichtet und attraktive (Forschungs-)Veranstaltungen werden durchgeführt. *Erfolgsmessung: Erhebungen zur Forschungsreputation; Zunahme der Veranstaltungen von hohem internationalem Rang in der Forschung (z. B. Konferenzen); Online-Präsenz von Forschungserfolgen*
Stärkere strategische Nutzung der Forschungsinfrastruktur Das Großgerätepooling inkl. der Wartungsverträge wird ausgeweitet und Verfahren zum Umgang mit Folgekosten durch Wartungsverträge werden etabliert. *Erfolgsmessung: Zahl der Pooling-Projekte; erfolgreicher, standardisierter Umgang mit Folgekosten und mit Wartungsverträgen*
Weitere Digitalisierung der forschungsunterstützenden Infrastruktur Die Universität nimmt aktiv am Aufbau kooperativer Infrastruktur teil und wählt gezielt aus, welche Ressourcen individuell oder gepoolt zur Verfügung gestellt werden können. *Erfolgsmessung: Abschluss laufender Projekte (z. B. bwStorage for Science), Bekanntmachen vorhandener Ressourcen*

B.1.2 Lehre, Studium und Weiterbildung

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Eine der neun renommierten technischen Universitäten in Deutschland (TU9), die mit einem äußerst attraktiven Forschungs- und Unternehmensumfeld das forschungsorientierte und praxisnahe Lehren und Lernen bereichert	✓
Starke interdisziplinäre Verflechtung in der Lehre – frühzeitige Vermittlung der Relevanz fachübergreifender Erfahrung (Fachübergreifende Schlüsselqualifikationen, FÜSQ)	↗
Integration und Vermittlung von Nachhaltigkeitsaspekten und ethischen Kompetenzen (Reflexion über den Umgang mit technologischen Risiken etc.) in der Lehre	↗
Förderung der Studierenden bzgl. Entrepreneurship über Lehr- und universitäre Startup-Angebote	↗
Anerkannte Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für die Studieneingangsphase	✓
Umfangreiches digitales Ergänzungs- und Unterstützungsangebot, insbesondere für die Studieneingangsphase (90 % der BA-Studierenden nutzen diese Angebote, Stand 2024)	↗
Zielgruppenspezifische Reach-out-Angebote für Schüler*innen aller Klassenstufen (Try Science, Forschungscampus, Fehling-Lab, Frühstudium etc.)	↗
Bewährte Verfahren beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium	✓
Hoher Anteil internationaler Studierender, die einen Abschluss an der Universität Stuttgart anstreben (Degree-Seeking)	✓
Überdurchschnittlich zügiger und erfolgreicher Berufseinstieg der Absolvent*innen	✓
Ressourceneffizientes und wirkungsvolles Qualitätssicherungssystem für die Lehre	✓
Schwächen	↗ | → | !
Rückgang der Studienanfänger*innenzahlen	!
Teilweise hohe Schwundquoten (Bachelor-Studiengänge)	!
Im Schnitt lange Studiendauer	!
Nur teilweise realisiertes Gesamtkonzept für die wissenschaftliche Weiterbildung	↗
Ausbaufähige Reflexion über und Integration von KI-Tools in die Lehre und in die Prüfungskultur	↗
Zu niedrige Outgoing-Mobilität im Rahmen der Austauschprogramme	→
Englischsprachiges Lehrangebot weiter ausbaufähig	↗
Außercurriculare Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Lehramtsstudierende über die Professional School of Education (PSE) noch nicht etabliert	↗

Im Berichtszeitraum haben diverse Evaluations- und Review-Verfahren sowie Umstrukturierungen zu Erkenntnissen geführt, die die Aktualisierung der Stärken-Schwächen-Aufstellung für den Planungszeitraum begründen. Beiden Bereichen wurden neue Punkte hinzugefügt. Drei Herausforderungen (*Potenziale der FÜSQ, Vermittlung ethischer Kompetenzen, Einsatz von digitalen Lehr-/Lernformaten*) konnten zu Stärken umgewandelt werden; aus einem unkonkret positiv beschriebenen Sachstand (*Zentrum für MINT-Lehrkräfteausbildung in Baden-Württemberg*) entwickelte sich eine Herausforderung (*Außercurriculare Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Lehramtsstudierende über die Professional School of Education (PSE) noch nicht etabliert*). Die Aufstellung zählt nur Punkte auf, die für die Weiterentwicklung der Potenziale und Behebung der Defizite relevant bleiben. Aussagen, die keine Alleinstellungsmerkmale der Universität Stuttgart darstellen (*Stärken: breite und qualitativ hochwertige Lehrangebote, Förderung studentischen Engagements; Zufriedenheit der Studierenden*) oder aufgrund veränderter Rahmenbedingungen sowie akuter Handlungsbedarfe in den Hintergrund geraten sind (*Schwächen: Betreuungsrelation teilweise verbesserungsfähig; systematischer Ansatz zur Förderung besonders leistungsstarker Studierender zur frühzeitigen Einbindung in die Forschung ausbaubar*) wurden demgegenüber aus der Liste gestrichen.

Die Reform der curricular verankerten → Fachübergreifenden Schlüsselqualifikationen (FÜSQ) hat bei den Studierenden zum einen strukturell (Transparenz) und zum anderen inhaltlich (Angebot) für Klarheit gesorgt. Das breite themenspezifische Angebot unterstützt vor allem Bachelorstudierende dabei, fachübergreifende Erfahrungen und Kenntnisse zu erlangen. In einem nächsten Schritt soll gemeinsam mit den Fakultäten fakultätsübergreifende, interdisziplinäre Teamarbeit als Lehr-/Lernformat weiterentwickelt und sukzessive in die Bachelor-Curricula übernommen werden.

Die Aufnahme von Nachhaltigkeitsthemen in die Lehre stellt einen Meilenstein dar, der die Relevanz des Themas und die strategische Ausrichtung der Universität Stuttgart unterstreicht. Das Themenfeld der FÜSQ „Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung“ behandelt unter wissenschaftlichen und politischen Gesichtspunkten unterschiedliche Aspekte der Nachhaltigkeit. Reflexionsmodule werden u. a.

auch durch das → SFR IRIS (Reflecting on Intelligent Systems In the Next Generation – RISING) angeboten. Als Teil des Netzwerks → SDG-Campus ist die Universität Stuttgart Patin des SDG-Ziels 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ und steuert für das Zertifikats-Programm mehrere Kurse bei (→ B.2.1).

Die → Angebote für Studierende zu den Themen Entrepreneurship und Startup sind im Berichtszeitraum auf große Resonanz gestoßen. Durch breite Auswahl an Kursen, Workshops und vielen weiteren Events erhalten Studierende das nötige Instrumentarium und erlernen das Gründungs-1x1, woraus sich Startups mit einer vorbildhaften → Erfolgsgeschichte ergeben können (→ B.1.3).

Die Pandemie und die Aussetzung der Präsenzlehre haben sich katalytisch auf die Entwicklung und (partielle) Umstellung der Lehre hin zu digitalen Formaten der Wissensvermittlung ausgewirkt. Die Online-Lehr- und Lernformate sind selbstverständlicher Bestandteil des Lehre-Instrumentariums und werden zur Unterstützung der Präsenzlehre eingesetzt (→ B.2.7). Die 2022 gestarteten Zertifikatsstudien der Artificial Intelligence Software Academy (→ AISA-Training) vermitteln KI-Skills für Studierende. Eine Ausweitung des Einsatzes von KI-Tools für Studierende zur Lernunterstützung wird weiterverfolgt (Maßnahmen des Projekts → digit@L).

Die Überführung der → Professional School of Education (PSE) in den Dauerbetrieb (seit 01.04.2024) und die damit einhergehende Aktualisierung der Kooperationsvereinbarung setzen Impulse, die im Planungszeitraum zur Optimierung der bisherigen Aktivitäten prioritär behandelt werden. Der durch die Einrichtung der PSE beabsichtigte Mehrwert für die Lehramtsstudierenden muss konkretisiert und der Zielgruppe kommuniziert werden, die Reichweite (Bekanntheit und Zielsetzung) innerhalb und außerhalb der Partnerhochschulen muss erhöht und die Kooperationen der Schulfächer innerhalb der Partner-Hochschulen verbessert werden.

Die Studienanfänger*innenzahlen haben sich seit 2022/23 auf einem niedrigen Niveau eingependelt. Die durchgeführten Gegenmaßnahmen (Ausweitung der Angebote für Schüler*innen, Ausbau der Aktivitäten im Hochschul-Marketing, Einführung der papierlosen Einschreibung, responsive Betreuung der Bewerbenden etc.) haben bislang bestenfalls den Abwärtstrend aufgehalten. Für das Jahr 2025 ist eine groß angelegte professionelle Marketing-Kampagne geplant. Ein entsprechendes Branding soll die Sichtbarkeit der Universität Stuttgart als attraktiven Studienstandort erhöhen. Darüber hinaus werden die zielgruppenspezifischen Angebote für Schüler*innen erweitert und die Studiengangsspezifika auf den Informations-Websites (→ stuKUS etc.) kontinuierlich fortgeschrieben.

Neben den niedrigen Anfänger*innenzahlen bleibt unser Hauptanliegen weiterhin, die Studienerfolgszahlen durch Reduktion von Studienabbruchquoten sowie die Verkürzung der Studiendauer vor allem in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zu verbessern. Das 2023 durchgeführte Review-Verfahren der technischen Studiengänge hat wichtige Impulse für die Weiterentwicklung aller Studiengänge gesetzt. Die Hochschulleitung hat Empfehlungen und Handreichungen für Maßnahmen ausgesprochen bzw. erarbeitet, die u. a. die Struktur der Curricula hinsichtlich der Studierbarkeit, der Zukunftsfähigkeit und der Attraktivität der Studiengänge adressieren (→ Anhang 4). Die sukzessive Umsetzung der in Vereinbarungen getroffenen Maßnahmen hat bereits begonnen. Erste Wirkungen der Reformen sind im Planungszeitraum zu erwarten. Von zentraler Seite ist für das Jahr 2025 neben der Reorganisation der Prüfungszeiträume die im Berichtszeitraum geplante Wiedereinführung des individuellen Studienverlaufsmonitorings angesetzt. In Zusammenarbeit mit den MINT-Studiengängen werden studiengangspezifische Kriterien definiert, die zuverlässig auf signifikante Probleme im individuellen Studienverlauf hinweisen und damit dazu beitragen, entsprechende Unterstützungsangebote unterbreiten zu können. Zur Steigerung der Attraktivität der Studiengänge sollen auch die stärkere Berücksichtigung von Lehr- und Betreuungskompetenzen und entsprechenden Erfahrungen im Rahmen von Berufungsverfahren und -vereinbarungen beitragen (→ B.2.4). Zudem wird im Bereich der Campusentwicklung verstärkt auf die Zielgruppe der Studierenden gesetzt (→ B.2.8). Im Berichtszeitraum konnten hier bereits Projekte mit Vorbildcharakter realisiert werden, z. B. ein Makerspace für die kreative, interdisziplinäre und barrierefreie Zusammenarbeit.

Der Ausbau der englischsprachigen Lehre vor allem im Bachelor-Bereich soll im Planungszeitraum im Rahmen oben genannter Reformen weiter vorangetrieben werden. Der bereits erarbeitete → Leitfaden zur Gestaltung fremd- und mehrsprachiger Studiengänge unterstützt die Studiengänge bei der Umsetzung. (→ B.2.3).

Im Rahmen der → Wissenschaftlichen Weiterbildung wurde die Einführung von Microcredentials forciert und vereinzelt umgesetzt. Das Ziel, die Einzelmaßnahmen zu bündeln und eine bedarfsgerechte Palette an Möglichkeiten für den Technologie- und Wissenstransfer vorzuhalten, bleibt bestehen. Die Konsolidierung und die Gesamtkonzeption des Bereichs der Wissenschaftlichen Weiterbildung soll im Planungszeitraum abgeschlossen werden.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Die Universität Stuttgart kann auf eine gestiegene Zahl von Studienanfänger*innen verweisen.**
2.	**Die Studierbarkeit der Studiengänge der Universität Stuttgart hat sich verbessert.**
3.	**Die Rahmenbedingungen für ein Studium an der Universität Stuttgart und für den internationalen Austausch sind für Bildungsin- und -ausländer*innen attraktiver geworden.**
4.	**Die Universität Stuttgart bietet ihren Mitgliedern ein attraktiveres wissenschaftliches Weiterbildungsangebot und entwickelt auf Hochschulniveau bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote für Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und Privatpersonen.**
5.	**Die Lehrkräftebildung und die Lehrkräftefortbildung sind in erhöhtem Maße an zukünftigen akademischen und gesellschaftlichen Bedarfen ausgerichtet.**

Priorisierte Maßnahmen
Deutlicher Ausbau des Studierendenmarketings Reformen zur Steigerung der Attraktivität des Studienstandorts werden initiiert, bspw. eine Branding-Kampagne und eine Bündelung und Stärkung des Studierenden- und Studiengangsmarketings. Zielgruppenspezifische Reach-Out-Maßnahmen an Schulen werden deutlich ausgebaut. Eine Weiterentwicklung des Frühstudiums in die Breite wird forciert. *Erfolgsmessung: Bewerber*innen- und Studienanfänger*innenzahlen; Bewerber*innen-Befragungen; Studierendenbefragungen*
Weiterentwicklung der Studiengänge und Modernisierung der Curricula Es werden Reformen hin zu einem studierfreundlichen Prüfungskonzept angestoßen und umgesetzt (vorlesungszeitnahe Prüfungsereignisse, Vermeidung von Prüfungsstau, Einrichtung prüfungsfreier Zeiträume). Ein individuelles Studienverlaufsmonitoring wird eingerichtet. Eine zeitgemäße Profilierung der Masterstudiengänge und eine Entschlackung der grundlagenlastigen Bachelorstudiengänge wird angestrebt. Curricula werden durch die Aufnahme stark nachgefragter transformatorischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Zukunftsthemen erweitert. Die fakultätsübergreifende, interdisziplinäre Teamarbeit wird zum Lehr- und Lernformat weiterentwickelt. Lehrveranstaltungen werden diversitätssensibel gestaltet und Lehrkräfte durch entsprechende Angebote unterstützt. *Erfolgsmessung: Prüfungsorganisations- und Erfolgsdaten; Schwundquoten; Studiendauer; Studierendenbefragungen; Fortschrittsberichte (Studiengangsberichte)*
Förderung der Studierendenmobilität (Ingoing/Outgoing) Englischsprachige Lehrangebote werden vor allem im Bachelor-Bereich stark ausgebaut. Durch eine Steigerung der Incoming-Mobilität können auch die Austauschzahlen erhöht werden (Outgoing). Die Steuerung der Studierendenmobilität wird durch eine systematische Datenerfassung in C@MPUS erleichtert. *Erfolgsmessung: Entwicklung der Austauschzahlen; Analyse der Modulhandbücher/des Vorlesungsverzeichnisses; Fortschrittsberichte (Studiengangsberichte)*
Ausweitung und Konsolidierung der Wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote Die Organisationsverantwortung für alle Angebote der Wissenschaftlichen Weiterbildung wird durch die Etablierung einer Dachinstitution zusammengeführt. Zugleich wird das Portfolio mit kleinformatigen Angeboten (Microcredentials) und Zertifikatsstudien als Lösung für veränderte Qualifikationsanforderungen im Zuge von Transformationsprozessen in Wirtschaft und Gesellschaft erweitert. *Erfolgsmessung: Angebot der KWW; Anfragen; Fortschrittsberichte*
Stärkung und Ausbau der Professional School of Education (PSE) Die partnerhochschulübergreifende Kooperation innerhalb der Schulfächer wird ausgebaut. Die Reichweite der PSE innerhalb und außerhalb der Universität wird erhöht. Durch eine Kooperation mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) werden zusätzliche und neue Fortbildungsangebote für Lehrkräfte geschaffen. *Erfolgsmessung: Studierendenbefragungen; Fortschrittsberichte*

B.1.3 Wissens- und Technologietransfer

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Impulsgeberin der europaweit führenden Hightech-Region Stuttgart.	↗
Herausragend in der Kooperation mit Industrieunternehmen und Einwerbung von Industriemitteln	✓
Visionäre direkte Verzahnung von Forschungs- und Transferaktivitäten mit exzellenten Partner*innen, z. B. Cyber Valley oder ARENA2036 („Industry on Campus“) mit einzigartigen Potenzialen für den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Lehre	✓
Weltweit sichtbarer Accelerator: STARTUP AUTOBAHN	→
Etablierte Strukturen eines partizipativen Wissenstransfers und bürgerschaftlichen Dialogs	→
Verankerung der Leistungsdimension Transfer in der Leitung mit Fonds und Beratungsstrukturen unter Einbeziehung der außeruniversitären Kooperationspartner*innen	↗
Sichtbarkeit und zentrale Strukturen und Prozesse in den Bereichen Gründungsunterstützung, Business Relations und Career Service: Transfercenter der Universität Stuttgart (TRACES)	↗
Stiftung Universität Stuttgart als zeitgemäßes Förderinstrument	↗
Stuttgarter Weg – herausragende interdisziplinäre Zusammenarbeit, die innovative Transferprojekte über Fachgrenzen hinweg ermöglicht	✓
Schwächen	↗ | → | !
Potenzial bei der Anzahl der Umsetzungen universitärer Forschungsergebnisse in gesellschaftsrelevante Projekte und Unternehmungen	↗
Steigerungsfähige Umsetzungsgeschwindigkeit und agiler personeller Austausch bei Kooperationen	↗
Strukturen in der systematischen Vermittlung von unternehmerischen Kompetenzen im Studium und während der Promotion weiter ausbaufähig	↗
Weiteres Potenzial bei Sichtbarkeit und Vernetzung des Wissenstransfers innerhalb der Universität bzw. Diversifizierung der Transferkanäle	→
Messbarkeit von Erfolgen im Bereich Wissens- und Technologietransfer nicht durchgehend gegeben	→

Der Wissens- und Technologietransfer ist integraler Bestandteil der Struktur- und Entwicklungsplanung der Universität Stuttgart und neben Forschung und Lehre eine zentrale Aufgabe und Priorität in allen Querschnittsbereichen. Dabei verfolgt die Universität einen ganzheitlichen Ansatz, der nicht nur technologische Innovationen, sondern auch den gesellschaftlichen Fortschritt und nachhaltige Entwicklungen in den Mittelpunkt stellt. Die institutionelle Verankerung an der Universität Stuttgart ist durch das Prorektorat Transfer und Internationales sowie den Kooperationsrat gewährleistet, der das Rektorat bei der Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Industrieverbünden berät.

Die Universität Stuttgart hat ihre Rolle als wichtige Impulsgeberin für die europaweit führende Hightech-Region Stuttgart weiter ausgebaut. Mit aktuell zwei Exzellenzclustern „Integratives computerbasiertes Planen und Bauen für die Architektur“ und „Daten-integrierte Simulationswissenschaft“ ist die Universität einer der führenden Standorte für Grundlagenforschung in Deutschland. Diese Leistung wird unterstrichen durch die erneute herausragende Platzierung im THE Impact Ranking 2024, in dem die Universität Stuttgart in der Kategorie „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ die maximale Punktzahl erreicht hat. Gleichzeitig spiegelt etwa die Teilnahme am Hightech Summit 2024 die enge Verzahnung mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft in diesen Bereichen wider. Die Universität hat durch diese und eine Vielzahl weiterer Maßnahmen ihre Rolle als Katalysator des Fortschritts und der Zusammenarbeit in der gesamten Region weiter gestärkt.

Der Erfolg der Universität Stuttgart im Bereich des Technologietransfers und bei Kooperationen zeigt sich auch in den starken Drittmitteleinnahmen. So betrugen diese im Jahr 2023 über 260 Millionen Euro und sind damit im Berichtszeitraum weiter angestiegen (Drittmitteleinnahmen 2020: ca. 225 Millionen Euro). Darüber hinaus konnten zuletzt über 350.000 Euro aus Schutzrechten erwirtschaftet werden.

Zum Zweck der weiteren Mittelakquise und Förderung der Aufgaben der Universität Stuttgart wurde 2023 die Stiftung Universität Stuttgart gegründet. Aufgabe der Stiftung Universität Stuttgart ist es, die Universität als renommierte Wissensinstitution und als Impulsgeberin für eine wirtschaftlich prosperierende Region zu stärken. Die Stiftung soll zu einer soliden Ressourcenausstattung beitragen und die nachhaltige Finanzierung der vielfältigen Aufgaben und Aktivitäten der Universität sichern. Die Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungsexzellenz am Hochschulstandort Stuttgart soll gestärkt und das akademische Leben aller Hochschulangehörigen ideell wie materiell gefördert werden. Dazu gibt die Stiftung Universität Stuttgart privaten Fördernden sowie Unterstützenden aus der Wirtschaft die Möglichkeit zu dauerhaftem und verantwortungsvollem Engagement. Dieser Beitrag ist essenziell, damit die Universität Stuttgart ihre Position auch künftig nachhaltig und zielstrebig ausbauen kann.

Durch die Einrichtung des neuen Transfercenters TRACES im Jahr 2023 konnte die Universität Stuttgart sowohl Transferaufgaben als auch die damit verbundene Gründungsunterstützung strukturell und nachhaltig verankern. TRACES fungiert dabei seit Ende 2023 erfolgreich als zentrale Anlaufstelle für Mitarbeitende und Studierende im Bereich Wissens- und Technologietransfer und deckt vielfältige Aufgaben strategisch und operativ ab. Dazu gehören unter anderem:

- Die Förderung von Unternehmertum und die Unterstützung von Startup-Ideen sowie Gründungsvorhaben im Bereich *Entrepreneurship*.
- Die Koordination von Partnerschaften und Industriekooperationen sowie die Vernetzung mit externen Kooperationspartnern im Bereich *Business Relations*.
- Die gezielte Unterstützung der Berufsorientierung und Karriereplanung an der Schnittstelle von Studium und Beruf in Kooperation mit der Industrie im Bereich *Career Service.*

TRACES wurde innerhalb des ersten Jahres sehr erfolgreich aufgebaut und ist mittlerweile auf über 10 Mitarbeitende angewachsen, die mit ihren unterschiedlichen Expertisen das breite Aufgabenspektrum bestens abbilden. Weitere Details zur Arbeit von TRACES sind online verfügbar: → traces.uni-stuttgart.de.

Gleichzeitig hat die Universität Stuttgart in diesem Zeitraum auch ihre herausragenden und langjährigen Kooperationen mit angesehenen Unternehmen weiter gestärkt, unter anderem mithilfe von Fördermitteln von Land und Bund. Zu den erfolgreichen Kooperationsprojekten, die in diesem Rahmen in Zusammenarbeit mit dem Transfercenter durchgeführt wurden und werden, gehören unter anderem:

- **Leuchtturmwettbewerb Startup Factories, Qualifizierung für den Vollantrag als NXTGN Startup Factory** (US/TRACES ist Teil der Projektleitung), Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
- **EXIST Potenziale** (Koordination durch ENI/TRACES), Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
- **Female Accelerator** (Koordination durch TRACES), Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg
- **Experimentierraum "Invest in her Business"** (Koordination durch TRACES), Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg, bundesweite Gründerinnenagentur (bga), Förderung durch Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- **EXIST Women (2023–2024 sowie erneut 2025),** (Koordination durch TRACES), Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
- **INSPIRE2Start** (INSPIRE BW Hubs MWK) (Koordination des Hubs durch TRACES), Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
- **Hochschulpartner-Netzwerk im Rahmen von CARS 2.0** (Koordination durch TRACES, gemeinsames Projekt mit dem ICM), Wirtschaftsregion Stuttgart (WRS)
- **FIT-Projekt** (Beteiligung von TRACES), gemeinsam mit dem Dezernat Internationales der Universität Stuttgart

Weiterhin zeichnet sich die Universität durch ihre starke Vernetzung im Bereich Wissens- und Technologietransfer aus, unter anderem durch Beteiligungen an führenden interdisziplinären und kooperativen Forschungsinitiativen. Sehr erfolgreich im Berichtszeitraum waren insbesondere auch die vor 2020 etablierten Projekte Cyber Valley, ARENA2036 und STARTUP AUTOBAHN, die zu den Leuchtturm-Initiativen der Universität Stuttgart zählen.

Das **Cyber Valley** ist Europas größtes Forschungskonsortium im Bereich künstliche Intelligenz. Im Cyber Valley-Verbund arbeitet die Universität eng mit anderen Hochschulen sowie Partner*innen aus Industrie und Wissenschaft zusammen, um Spitzenforschung an Zukunftsthemen wie Robotik und maschinellem Lernen in gemeinsamer Kooperation voranzutreiben. Dabei steht nicht nur die Grundlagenforschung, sondern gleichzeitig auch der effektive Transfer von Wissen und Technologien im Vordergrund.

Die **ARENA2036** ist ein weiteres Beispiel für die erfolgreiche Vernetzung mit der Industrie. Hier arbeitet die Universität mit über 60 Partner*innen aus Industrie und Forschung gemeinsam an Zukunftsthemen in den Bereichen Mobilität und Produktion der Zukunft. Die räumliche Nähe sorgt dabei nicht nur für eine effiziente Etablierung des Wissens- und Technologietransfers, sondern auch für höhere Innovationsperformance und Kooperationsintensität.

An dem Gründungsaccelerator **STARTUP AUTOBAHN** ist die Universität Stuttgart als Gründungspartnerin erfolgreich beteiligt. Technologieorientierte Startups der Universität haben darüber Zugang zu einem Innovationsökosystem mit zahlreichen Kooperationspartnerschaften in der überregionalen bzw. internationalen Industrie. Die Zusammenarbeit im Hinblick auf Entrepreneurship-Projekte kann hier in Zukunft noch verbessert und ausgebaut werden.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Der Wissens- und Technologietransfer an der Universität Stuttgart ist noch sichtbarer als Innovationsmotor positioniert.**
2.	**Ein universitätsweites Datenmanagement, das alle Transferpartner*innen einschließt, ist etabliert.**
3.	**Kooperationen mit Industrie, Gesellschaft, Politik und internationale Netzwerke sind strategisch ausgebaut.**
4.	**Entrepreneurship und ein „Entrepreneurial Mindset“ sind als Kernkompetenz aller Stakeholder*innen etabliert und werden gefördert.**
5.	**Die Bereiche Alumni/Alumnae, Stiftung und Fundraising sind strategisch ausgerichtet und verzahnt.**

Priorisierte Maßnahmen
Aufbau einer stärkeren Stakeholder-Ausrichtung in der Außendarstellung und Kommunikation, unter anderem durch Nutzung der Synergien im Rahmen des neuen Prorektorats für Transfer und Internationales an der Universität Stuttgart Für alle Zielgruppen im Bereich Wissens- und Technologietransfer gibt es klare und einheitliche Kommunikationswege, einschließlich spezifischer Ansprechpartner*innen für die Kontaktaufnahme und weitere Kommunikation. Die Webseiten im Bereich Wissens- und Technologietransfer an der Universität Stuttgart werden neu strukturiert. Durch das Prorektorat für Transfer und Internationales werden thematische Synergien möglich, die gezielt genutzt werden sollen. Dazu gehört insbesondere die stärkere internationale Ausrichtung von Transferaktivitäten. *Erfolgsmessung: Benchmarking; Berichte; internationale Transferprojekte; internationale Netzwerke bzw. Partnerschaften*
Einführen einer zentralen digitalen Plattform für das interne Datenmanagement mit Zugang für alle relevanten Transferpartner*innen Die Datenerfassung und -verwaltung in allen Bereichen des Wissens- und Technologietransfers wird erleichtert. Dazu gehört der Aufbau bzw. die Nutzung einer zentralen Plattform, z. B. das Forschungsinformationssystem (FIS). *Erfolgsmessung: Zahl der erfassten und verwalteten Wissens- und Technologietransfer-Projekte*
Ausbau von Kooperationsprojekten mit Industrie, Gesellschaft und Politik sowie Professionalisierung bestehender Partnerschaften im neuen Transfercenter TRACES Die zentrale Rolle des Transfercenters bei der Professionalisierung von Wissens- und Technologietransfer-Aktivitäten wird weiter gestärkt. Bestehende Industriekooperationen werden ausgebaut und neue Partnerschaften werden angebahnt und aufgebaut. Weitere interdisziplinäre Transferprojekte werden angestoßen, z. B. Startup Factories. *Erfolgsmessung: Anzahl an Kooperationsprojekten; Höhe eingeworbener Mittel*
Binden bestehender und Aufbau weiterer Angebote zur Gründungsunterstützung und Ausbildung von Gründer*innen an allen Fakultäten und für alle Ausbildungsstufen innerhalb der Universität Stuttgart Es werden zusätzliche Entrepreneurship-Education-Angebote für Mitarbeitende, Studierende und Promovierende entwickelt. Female Entrepreneurship wird gezielt gestärkt und ausgebaut. Gründungsvorhaben und Ausgründungen entlang des gesamten fachlichen Querschnitts der Universität werden umfassend unterstützt. Das Bewusstsein für Gründungsmöglichkeiten („Entrepreneurial Mindset“) wird an allen Fakultäten weiter gefördert. *Erfolgsmessung: Anzahl an Gründungen; Unterstützungs- und Lehrangebote*
Stärkung des universitätsweiten Wissens- und Technologietransfers unter Einbeziehung von Alumni, Universitätsstiftung und zusätzlichem Fundraising Eine proaktive Alumni-Strategie wird entwickelt. Die neue Universitätsstiftung wird bei Wissens- und Technologietransfer-Aktivitäten systematisch eingebunden. *Erfolgsmessung: Alumni-Netzwerkgröße; Engagement Rate*

B.2 Querschnittsbereiche

B.2.1 Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Forschende mit hoher internationaler Reputation und starker individueller Kommunikation und Sichtbarkeit in vielen Teilbereichen der nachhaltigen Entwicklung	✓
Erfolgreiche und renommierte Forschung mit Relevanz für die nachhaltige Entwicklung, wie Architektur, Bauprozesse und -materialien, Städtebau, Energieerzeugung und Speicherung, Mobilität und soziotechnischen Systemen	↗
Große Anzahl an Studiengängen und Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug und interdisziplinären Inhalten	✓
Strukturelle Stärkung der nachhaltigen Entwicklung, bspw. durch Green Office, Una Terra, Reallabore, Runde Tische Klima/Nachhaltigkeit sowie Diversity, Prorektorat Nachhaltige Entwicklung	↗
Praxisnahe Forschung, hohe Innovationskraft und effizienter Transfer durch intensive Vernetzung und Kooperation mit Unternehmenspartner*innen, starke Entrepreneurkultur sowie Spin-Off- und Gründungsunterstützung im Bereich Nachhaltigkeit	✓
Hohe intrinsische Motivation vieler Akteur*innen, zahlreiche dezentrale Initiativen und Bottom Up Kultur	→
Schwächen	↗ | → | !
Geringe Einflussmöglichkeiten hinsichtlich des hohen Anteils an fossilen Energieträgern an der Energieversorgung durch das Heizkraftwerk und des großen Sanierungsbedarfs der Gebäude	!
Einführung von Anreizsystemen für Institute zur Energie- und Ressourceneinsparung gestaltet sich schwierig aufgrund der aktuellen Energieinfrastruktur und historischer Rahmenbedingungen.	!
Zunehmende Anforderungen und Aufgaben im Bereich nachhaltige Entwicklung lassen sich noch nicht vollständig durch bestehende Strukturen und Prozesse abdecken und sind im Bereich nachhaltiger Betrieb noch nicht hinreichend transparent und sichtbar (EMAS, EnEffG Rechenzentren).	↗
Sichtbarkeit und Kommunikation bestehender Forschungs- und Lehrschwerpunkte und Erfolge im Bereich nachhaltiger Entwicklung ausbaufähig (zentrale Internetseite zu Forschung und Lehre mit Bezug zur Nachhaltigkeit, „Grünes“ Vorlesungsverzeichnis, interne Kommunikation)	→
Fachübergreifende curriculare Verankerung von Nachhaltigkeitsinhalten (z. B. inter- und transdisziplinäres Zusatzzertifikat für Studierende) noch nicht durchgängig implementiert	→
Das Potenzial der nachhaltigen Entwicklung in Forschung und Lehre durch strukturelle Förderung ist noch nicht ausgeschöpft.	↗

Mit der Einrichtung des Green Office (2021) und des Prorektorats Nachhaltige Entwicklung (2024) wurde die strukturelle Verankerung der Nachhaltigkeit gestärkt und als Ergebnis auch die allgemeine Bewusstseinsbildung und Sichtbarkeit von Anforderungen und Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit erhöht. In diesem Rahmen wurde auch die Förderung von Maßnahmen und Initiativen ausgebaut. Durch transparente Kommunikation von Anforderungen und Verantwortung soll die strukturelle und prozessuale Verankerung auch in den Leistungsdimensionen im Planungszeitraum weiter vorangebracht werden.

Die Universität Stuttgart weist in für die nachhaltige Entwicklung relevanten Bereichen exzellente Forschung (z. B. EXC IntCDC, SFB 1244, ERC Ubisphere, ICM, H2-Wave) und eine herausragende Infrastruktur auf, wie den Windkanal, die ARENA2036, das Forschungsklärwerk, das HLRS oder das Demonstrator-Hochhaus. Hervorzuheben sind auch Erfolge im Bereich Transfer (Platz 1 in der Kategorie SDG9: Industrie, Innovation und Infrastruktur, THE Impact Ranking 2025) sowie die praxisnahen, interdisziplinären Lehrinhalte, u. a. in den Bereichen Erneuerbare Energien, Umweltschutztechnik oder Architektur und nachhaltiges Bauen. Die herausragende Position der Universität Stuttgart wird auch durch zahlreiche individuelle Auszeichnungen belegt, wie einen Leibniz-Preis (Prof. Menges, 2023), hochrangige Nachhaltigkeitspreise (Prof. Saliba, 2024; Prof. Birkmann, 2024; Prof. Sobek, 2023) oder die Staatsmedaille für herausragende Verdienste um die Umwelt (Prof. Wieprecht, 2024). Durch strukturierte Erfassung, Kommunikation und Förderung soll dieses Potenzial in Zukunft noch besser ausgeschöpft werden.

Im Berichtszeitraum sind die Anforderungen an Nachhaltigkeit im Betrieb sowie in Forschung und Lehre stark gestiegen und noch nicht vollständig in Organisation und Prozessen abgedeckt. Es wurden deshalb bereits eine personelle und prozessuale Stärkung der nachhaltigen Entwicklung und neue technische und IT-Lösungen wie die Einführung eines Management-Systems initiiert. Gleichzeitig liegt die größte Herausforderung auf dem Weg zur Klimaneutralität im Bereich Gebäude und Energie, wobei die Universität keine Handhabe hat, den Sanierungsstau und die Abkehr von fossiler Energieversorgung der Gebäude direkt anzugehen. Hierfür wird eine engere und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit dem UBA und dem FM angestrebt und bereits umgesetzt.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Strukturelle Verankerung: Verantwortungen und Prozesse zur Umsetzung und Förderung der nachhaltigen Entwicklung sind in allen Wirkungsbereichen strukturell verankert und etabliert.**
2.	**Sichtbarkeit und Kommunikation: Angebote, Maßnahmen und Erfolge im Bereich nachhaltige Entwicklung werden transparent kommuniziert und sind für die relevanten Zielgruppen sichtbar.**
3.	**Strukturierte Förderung von Forschung, Transfer und Lehre: Nachhaltige Entwicklung in Forschung, Lehre und Transfer wird strategisch und strukturiert gefördert.**
4.	**Nachhaltiger Betrieb & Klimaneutralität: Der Verbrauch von Energie und Ressourcen im täglichen Universitätsbetrieb sowie bei Anschaffungen und Neubauten wird kontinuierlich verringert mit dem Ziel der Netto-Treibhausgas-Neutralität bis 2030. Der Campus hat durch eine ökologisch und sozial nachhaltige Gestaltung eine hohe Arbeits- und Aufenthaltsqualität.**
5.	**Befähigung, Partizipation, Netzwerke: Mitglieder und Statusgruppen der Universität werden befähigt, die nachhaltige Entwicklung des Campus, der Forschung und Lehre und der Gesellschaft zu gestalten und zu fördern. Akteur*innen der nachhaltigen Entwicklung der Universität sind in internen und externen Netzwerken aktiv verbunden.**

Priorisierte Maßnahmen
Neustrukturierung und Stärkung der Nachhaltigkeitsgovernance in Verwaltung, Betrieb, Forschung und Lehre Die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie, die Kommunikation von Anforderungen und Inhalten sowie die operative Umsetzung von Maßnahmen wird in Organigrammen, Aufgabenprofilen und Prozessen für alle Handlungsfelder festgelegt und umgesetzt. *Erfolgsmessung: Klimaschutzmanagement implementiert; Anzahl der Beauftragten entspricht den gesetzten Zielen; Anzahl VZÄ im Bereich Nachhaltigkeit inkl. Energiemanagement und Klimaschutz; Nachhaltigkeitsbeauftragte für Forschung, Lehre und Betrieb sind flächendeckend benannt*
Ausbau der Nachhaltigkeitsseite und Integration von Forschung, Lehre und Transfer sowie zeitnahe Darstellung von Kennzahlen und Verbräuchen, Zielen und Maßnahmen Informationen und Kennzahlen der nachhaltigen Entwicklung inkl. der jeweiligen Verantwortlichen sowie relevanten Forschungsschwerpunkte und Studiengänge werden auf der Nachhaltigkeitsseite der Universität Stuttgart kommuniziert. Die Nachhaltigkeitsstrategie sowie die aktuellen Ziele, Maßnahmen und Erfolge werden transparent einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. *Erfolgsmessung: Zentrale Darstellung von Nachhaltigkeitsforschung und Studiengängen mit Bezug zur nachhaltigen Entwicklung; Energieverbräuche; CO_2 Bilanz und Nachhaltigkeitsbericht; Stand aktuelle Maßnahmen Klimaschutz; Grünes Vorlesungsverzeichnis inkl. SDG-Campus (inkl. Nachhaltigkeitszertifikat)*
Einrichtung eines Fonds zur Unterstützung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen und Initiierung von Nachhaltigkeitspreisen zur Förderung von Forschung, Lehre und Transfer Projekte und Maßnahmen, welche die nachhaltige Entwicklung in allen drei Dimensionen fördern, werden gezielt durch Universitätsmittel gefördert. Besonderes Engagement im Bereich Forschung, Lehre und Campus und Betrieb wird durch Preise gewürdigt. *Erfolgsmessung: Mittel aus Fonds für Nachhaltigkeitsmaßnahmen verwendet; Nachhaltigkeitspreise für Forschung, Lehre und Projekte ausgelobt*
Implementierung eines Anreizsystems zur Energieeinsparung Der Ressourcenverbrauch wird durch Beteiligung an Energieeinsparungen auf Institutsebene sowie Auszeichnung besonders nachhaltiger Ansätze in Forschung, Lehre und Betrieb reduziert. *Erfolgsmessung: Anreizsystem entwickelt und implementiert; sinkender Energieverbrauch*
Einrichtung von Weiterbildungs- und Informationsangeboten zur nachhaltigen Entwicklung Es werden Vermittlungsangebote und Trainings zur allgemeinen Bewusstseinsbildung entwickelt und implementiert. Die Prinzipien der „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) werden in bestehende und neue Lehrangebote integriert. Bei der Gestaltung von Verwaltungsprozessen sowie beim Betrieb von Laboren und Werkstätten werden durchgehend auch Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigt. *Erfolgsmessung: Schulungs- und Weiterbildungsprogramm etabliert; mind. 1 Angebot mit Inhalten für Forschung, Lehre und Verwaltung ist verfügbar*

B.2.2 Diversity und Gleichstellung

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Anerkannte Spitzenuniversität bei Beratungsstrukturen, die zur Vereinbarkeit von Universität und Privatleben beitragen	↗
Life Cycle Konzept zugunsten einer Erhöhung der Frauenanteile auf allen Qualifikationsstufen: - Steigerung des Anteils von Professorinnen (5 %) - langsam zunehmender Anteil an Wissenschaftlerinnen (3 %) - geringe Steigerung der relativen Studentinnenzahlen, insbesondere in den MINT-Fächern	→
Hohe Frauenanteile in vielen Entgelt-/Besoldungsgruppen des wissenschaftsunterstützenden Bereichs, sowie eine hohe Beförderungs- und Höhergruppierungsrate von Frauen	↗
Hoher Anteil an internationalen Studierenden, mit 22,4 % über dem Durchschnitt in Deutschland	→
Vielfalt in Forschung und Lehre, starke interdisziplinäre Forschung (Stuttgarter Weg) mit fakultätsübergreifenden Exzellenzclustern und Profilbereichen, starke Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft: u. a. ARENA2036	→
Langjähriges, etabliertes Monitoring der Gleichstellung sowie eine etablierte Entwicklung von selbstgesetzten Zielen (jeweils universitätsweit und auf Fakultätsebene)	✓
Diversity und Gleichstellung als Querschnittsthemen in einer Stabsstelle zusammengeführt, auf allen Ebenen der Universität strukturell verankert und repräsentiert	↗
Schwächen	↗ | → | !
Integration von Gender- und Familiengerechtigkeit als handlungsleitende Kriterien im Führungs- und Verwaltungshandeln verbesserungsfähig	↗
Anreizsysteme zur Unterstützung und Berufung von Wissenschaftlerinnen ausbaufähig; niedriger Frauenanteil im Mittelbau, beim wissenschaftlichen Nachwuchs und bei Professuren; Stagnation auch der Studentinnenanteile, weitere Dynamisierung erforderlich	→
Niedriger Anteil von Frauen in den Führungspositionen sowie Verbesserungsbedarf bei der Entwicklung strukturierter Karrierewege	→
Geringer Anteil an Professor*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen aus dem Ausland	→
Diversität der Team- und Statusgruppenzusammensetzung in vielen Bereichen noch gering und verbesserungsfähig; Hochschulzugang für Studieninteressierte nichtakademischer Herkunft kann noch attraktiver gestaltet werden	→
Schwierigkeit bei der Rekrutierung hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen verschärft durch Fachkräftemangel und Exportkontrolle	!
Umsetzung der Maßnahmen, die durch Monitoring-Ergebnisse motiviert sind, verbesserungsfähig; Verantwortungsbewusstsein der Führungskräfte für die Zielerreichung auf der Ebene von Instituten und Einrichtungen muss gestärkt werden	↗

Die Universität Stuttgart ist anerkannte Spitzenuniversität bei Beratungsstrukturen, z. B. durch die Auditierung als „familiengerechte hochschule“ (seit 2012; Re-Auditierung 2015, 2018). 2022 wurde das Dialogverfahren erfolgreich abgeschlossen. Weitere Beispiele sind die Implementierung der anonymen Beratungsplattform „evermood“ und Maßnahmen aus dem Diversity-Audit (z. B. Ergänzung des Onboarding-Programms und diversitätssensible Berufungsverfahren). Die Steigerung des Frauenanteils bei den Professuren ist u. a. auf aktive Rekrutierung zurückzuführen, die seit 2021 gesetzlich vorgeschrieben ist und in allen Kommissionen Anwendung findet, wie auch auf die konsequente Einbindung von Genderexpertise in das Berufungsmanagement. Diversity und Gleichstellung sind als Querschnittsthemen auf allen Ebenen der Universität strukturell verankert und repräsentiert, z. B. in den Diversity-Kommissionen in den Fakultäten, dem Runden Tisch Diversity und obligatorischen Tagesordnungspunkten in den Gremien (Rektoratsbeschluss). Beispiele für die Verbesserung der Integration von Genderdimension und Familiengerechtigkeit sind Maßnahmen wie z. B. die Richtlinien zur Berechnung des akademischen Alters oder zur Ermöglichung von Dienstreisen mit Kind.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Die Universität Stuttgart verfügt über eine inklusive Universitätskultur.**
2.	**Diversity-Faktoren werden als Beitrag zu exzellenter Forschung gefördert.**
3.	**Die „gläserne Decke“ entlang des akademischen Karriereverlaufs ist durchlässiger.**

4.	**Die Frauenanteile bei den Professuren und der (professorale) Frauenanteil in den universitätsinternen Gremien sind stärker gestiegen als in der Vergangenheit. Für die Gremien wird ein Professorinnenanteil von 30 % angestrebt.**
5.	**Das Diversity-Management ist stärker professionalisiert und in allen Bereichen stärker ausgebaut.**

Priorisierte Maßnahmen

Stärkung einer diversitätssensiblen Rekrutierung und Bindung von Beschäftigten und Studierenden und Ausweitung von entsprechenden Angeboten zu Sensibilisierung und Weiterbildung insbesondere für Führungskräfte

Die Universität Stuttgart arbeitet auf optimale Arbeits- und Studienbedingungen sowie Zukunftsperspektiven hin. Sie fokussiert eine inklusive Universitätskultur, in der die Mitglieder gerne arbeiten und ihre Potenziale ausschöpfen können. Um interessant für potenziell neue Mitglieder zu sein, aktualisiert und ergänzt die Universität Stuttgart ihre Rekrutierung durch Diversity-Faktoren. Attraktive Arbeitsbedingungen und Zukunftsperspektiven, etwa durch Weiterbildungsangebote oder die Schaffung einer Kindergroßtagespflege, stärken die Bindung der Universitätsmitglieder weiter.

Erfolgsmessung: Anzahl der Angehörigen bislang unterrepräsentierter Gruppen unter Studierenden und Mitarbeitenden; Anzahl Karrierestufen an der Universität

Strukturierung der Antragsberatung für Diversity und Gender und stärkere Integration und Berücksichtigung von Diversity-Faktoren in der Forschung

Die Universität Stuttgart setzt auf exzellente Forschung, für die Diversität in allen Dimensionen eine essenzielle Voraussetzung ist. Die Universität Stuttgart erhöht ihren Erfolg in der Drittmittelakquise, indem sie Beratung bei der Antragstellung zur Integration von Diversity- und Gender-Aspekten mittels klarer Handreichungen und der Festlegung transparenter Prozesse systematisiert. Diversity-Faktoren werden in Forschungsinhalten identifiziert, sichtbar gemacht und von Beginn an mitgedacht.

Erfolgsmessung: Zahl erfolgreicher Anträge (Forschungsverbünde, z. B. Exzellenzcluster) in der Drittmitteleinwerbung; Rankings

Stärkung des Maßnahmenportfolios entlang des wissenschaftlichen Karriereverlaufs

Die Repräsentanz von Frauen auf allen Ebenen wird durch Sensibilität für und stetige Verringerung geschlechtsspezifischer Barrieren gestärkt. Langfristiges Ziel ist eine ausgewogene Geschlechterverteilung. Das vorhandene Maßnahmenportfolio im Bereich Gleichstellung wird unter dem Aspekt der Intersektionalität in Kooperation mit anderen Akteur*innen der Universität weiter ausgebaut. Der Erfolg von Frauen in Forschung und Lehre als positives Signal an Nachwuchswissenschaftlerinnen wird auch in frühen Karrierephasen aktiv sichtbar gemacht und die entsprechenden Prozesse und Strukturen dafür etabliert (→ B.2.6).

Erfolgsmessung: Steigerung des relativen Anteils mit dem Ziel einer mindestens repräsentativen, idealerweise paritätischen Geschlechterverteilung; Aufbau eines internen Karrieremonitorings

Umfassende Etablierung von Geschlechter- und Chancengerechtigkeit im Berufungsprozess

In Anlehnung an die HRK-Selbstverpflichtung zu mehr Geschlechtergerechtigkeit bei Berufungen wird die Etablierung geschlechtergerechter Berufungsverfahren weiter professionalisiert, u. a. durch die Erarbeitung von Standards und Routinen bei der aktiven Rekrutierung von Frauen. Durch die kontinuierliche Verbesserung der Geschlechterverteilung auf Ebene der Professuren wird eine zunehmende Repräsentanz von Frauen in den universitätsinternen Gremien erleichtert, insbesondere in solchen, die auf zentraler und dezentraler Ebene Leitungsfunktionen innehaben.

Erfolgsmessung: Steigerung des relativen Anteils von Frauen mit dem Ziel einer mindestens repräsentativen, idealerweise paritätischen Geschlechterverteilung

Konsequente Integration von Diversity und Gleichstellung in Strukturen und Prozesse sowie in Onboarding- und Weiterbildungsangebote für alle Universitätsmitglieder

Die Universität Stuttgart verankert Diversity als zentralen Erfolgsfaktor in ihre Gesamtstrategie und in sämtlichen Bereichen. In einer ganzheitlichen Herangehensweise werden Aspekte von Diversity in Bestandteile der Prozessgestaltung integriert. Die im Diversity-Konzept und im Gleichstellungsplan festgelegten Ziele werden fester Bestandteil von Forschung, Lehre sowie Technik und Verwaltung. Die Sensibilisierung und Weiterbildung ihrer Universitätsmitglieder, insbesondere der Führungskräfte wird gefördert und die Implementierung von Diversity in Verwaltungsprozessen ausgeweitet (→ B.2.5).

Erfolgsmessung: Zufriedenheitsbefragungen; Anzahl der Nominierungen für „Fü(h)r Divers“ Preis; Anzahl Diversity- und Gleichstellungsprojekte in den Fakultäten

B.2.3 Internationalisierung

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Vielfältige internationale Kooperationen in Forschung, Lehre, Wissens- und Technologietransfer einschließlich Ausdifferenzierung von Partnerschaftskonzepten	→
Strategische institutionelle Verankerung der Internationalisierung auf allen Leitungsebenen und in allen Gremien	✓
Attraktive internationale (Master-)Studiengänge und stetig steigende Anzahl englischsprachiger Lehrveranstaltungen	→
Hoher Anteil an internationalen Studierenden (> 20 %) im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt (ca. 13 %)	→
Hohe internationale Reputation einiger Forschungspersönlichkeiten und hohes individuelles Engagement von Wissenschaftler*innen bei der Internationalisierung	✓
Hohe Qualität der Betreuung und Beratung der Studierenden durch das International Office	✓
Breites Kursangebot und Dienstleistungen des Sprachenzentrums	✓
Schwächen	↗ | → | !
Internationale Sichtbarkeit als Gesamtinstitution noch verbesserungsfähig, insbesondere Möglichkeiten strategischer Partnerschaften und Allianzen noch nicht ausgeschöpft	↗
Teilweise inkonsistente Datenlage zur internationalen Mobilität	→
Internationalisierung der Curricula optimierbar und englischsprachige Lehre stärker ausbaufähig	→
Potenzial von Mobilitätsfenstern in den Studiengängen noch nicht ausgeschöpft	→
Anteil internationaler Professor*innen, insbesondere aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland sowie Outgoing-Mobilität von Wissenschaftler*innen ausbaufähig	↗
Potenzial der internationalen akademischen Vernetzung innerhalb der Gruppen der Promovierenden, Postdocs, Wissenschaftler*innen, Professor*innen, wissenschaftsunterstützendem Personal noch nicht ausgeschöpft	↗
Informationsfluss zwischen zentralen und dezentralen Akteur*innen sowie Verfügbarkeit internationaler Beratung und Services (einschließlich relevanter englischsprachiger Dokumente) in einigen Bereichen verbesserungsfähig	↗

Die Stärkung der Governance im Bereich Internationalisierung erfolgte durch die strategische institutionelle Verankerung der Internationalisierung auf allen Leitungsebenen und in Gremien durch die Einrichtung des Ressorts Internationales in der Universitätsleitung sowie die Umstrukturierung und den Ausbau des Dezernats Internationales. Auch die strategische Neuausrichtung des bestehenden Steering Committee Internationalization unter Einbindung aller Fakultäten sowie die Verstärkung der strukturierten Austauschformate zwischen verschiedenen Einheiten in der Verwaltung tragen dazu bei, den Informationsfluss zwischen zentralen und dezentralen Akteur*innen zu verbessern.

Die hohe Qualität der individuellen und zielgruppenspezifischen Betreuung und Beratung der Studierenden durch das International Office zeigt sich z. B. im interkulturellen Mentoringprogramm, das 2024 mit dem Preis des Auswärtigen Amtes ausgezeichnet wurde und als Best-Practice-Beispiel für andere deutsche Hochschulen dient. Darüber hinaus steht das International Office (einschließlich des integrierten Welcome Center für internationale Forschende) allen Studierenden, Forschenden und Verwaltungsmitarbeitenden mit differenzierter Expertise zur Seite, zum Beispiel beim Aufbau und der Umsetzung von Kooperationen. Angebote zur sprachlichen und interkulturellen Qualifizierung und Sensibilisierung, Unterstützung und Beratung bei der Bewältigung von Herausforderungen im universitären und außeruniversitären Umfeld und neue Impulse durch Beteiligung an wettbewerblichen Projekten bereichern das internationale Leben an der Universität.

Das Kursangebot und die Dienstleistungen des Sprachenzentrums wurden im Berichtszeitraum weiter ausgebaut. Dies betrifft sowohl strukturierte als auch flexible Angebote, etwa zum wissenschaftlichen Schreiben in englischer Sprache (bilinguale Schreibwerkstatt), zur interkulturellen Qualifizierung und zur Wissenschaftskommunikation. Services zur Übersetzung relevanter Dokumente ins Englische wurden ausgebaut, insbesondere durch die Einrichtung einer Übersetzungsstelle und die zentrale Bereitstellung neuer KI-gestützter Übersetzungstools.

Durch die Beteiligung der Universität Stuttgart an internationalen Bildungsmessen in Zusammenarbeit mit dem DAAD und Baden-Württemberg International wurden internationale Studierende kontinuierlich über Studienangebote der Universität informiert. Zugleich konnte dadurch die Sichtbarkeit der Universität Stuttgart online und in Präsenz im nationalen und internationalen Rahmen gewährleistet und ausgebaut werden.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Die bestehenden internationalen Partnerschaften und Netzwerke sind konsolidiert und durch zusätzliche, strategisch ausgerichtete Kooperationen erweitert.**
2.	**Die internationale Wettbewerbsfähigkeit und Reputation der Universität Stuttgart ist gesteigert.**
3.	**Die Internationalisierung von Studium und Lehre wird konsequent vorangetrieben.**
4.	**Die Universität Stuttgart hat die Willkommenskultur auf dem Campus gesteigert.**
5.	**Management, Infrastruktur und Kommunikation sind international ausgerichtet.**

Priorisierte Maßnahmen

Erweiterung strategischer Partnerschaften und Identifikation neuer Kooperationspotenziale in Fokusregionen

Die Universität Stuttgart erweitert aktiv ihre strategischen Partnerschaften und entwickelt auf Grundlage ihrer Internationalisierungsstrategie neue Kooperationsmöglichkeiten. Sie fördert die Mobilität und Vernetzung in Wissenschaft und Verwaltung, beispielsweise durch Programme wie Erasmus+, Global Glimpse Fellowships, Future Mobility Grants. Dadurch trägt sie zu einer nachhaltigen institutionellen Zusammenarbeit bei. Sie etabliert neue Doppelabschluss-Programme und bietet hierfür institutionelle Handreichungen. Die aktuellen Unterstützungs- und Beratungsangebote, beispielsweise zur Anbahnung neuer Kooperationen, zur Etablierung von Verbundprojekten oder zu rechtlichen Fragestellungen, baut sie weiter aus (→ B.1.3, → B.1.1, → B.2.8).

Erfolgsmessung: Erhebungen; Anzahl der Programme/Serviceangebote; Anzahl der Bewerbungen und Geförderten; Analyse tragfähiger, neuer Kontakte und Netzwerke mit Relevanz für das Forschungsprofil

Förderung der Mobilität und Vernetzung in Studium, Forschung und Verwaltung

Die Universität Stuttgart bereitet Studierende durch internationale Erfahrungen bestmöglich auf den globalen Arbeitsmarkt vor, in dem sie als global verantwortungsvolle Akteur*innen auftreten können. Dafür definiert die Universität verbindliche Mobilitätsfenster in jedem Studiengang und verbessert die Anerkennungspraxis durch flächendeckende Umsetzung der Lissabon-Konvention in allen Studiengängen und die Verpflichtung der Prüfungsausschüsse zu deren Einhaltung. Kurzzeitprogramme für internationale Studierende von Partneruniversitäten und das englischsprachige Kursangebot werden zur Sicherung der Reziprozität bei Austauschprogrammen weiter ausgebaut. Die Universität Stuttgart erarbeitet Empfehlungen zur inhaltlich-methodischen Internationalisierung der Curricula und baut auf dieser Grundlage die englisch- und mehrsprachigen Lehrveranstaltungen auch auf Bachelor-Niveau aus. Informations- und Unterstützungsangebote für Lehrende über Förder- und Qualifizierungsangebote sowie zum Aufbau internationaler Netzwerke, beispielsweise zur Entwicklung von blended und virtuellen Lehrangeboten oder gemeinsame Lernmaterialien, werden ausgebaut. Bestehende Austauschprogramme für Verwaltungsbeschäftigte werden stärker gefördert.

*Erfolgsmessung: Outgoing-Mobilität; Incoming-Mobilität; Anzahl der Bewerbungen und Geförderten in Mobilitätsprogrammen; Anteil englischsprachiger Lehrangebote; Studierendenbefragungen; Monitoring der Absolvent*innen und ihrer Karrierewege nach dem Studium; Lehrendenbefragungen*

Förderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit

Die Universität Stuttgart fördert Publikationen in internationalen peer-reviewed Zeitschriften und unterstützt die Einwerbung von Projekten in international bedeutsamen Förderprogrammen noch gezielter. Sie identifiziert zusätzliche Möglichkeiten, um internationale Talente aktiv anzuziehen, und schöpft das Potenzial internationaler Alumni und Alumnae in umfangreicherem Ausmaß. Sie verbessert die Wissenschaftskommunikation, intensiviert die internationale Markenbildung und fördert eine Willkommenskultur auf dem Campus. Beispielsweise sollen das Welcome Center als zentrale Anlaufstelle für internationale Forschende gestärkt werden, die interne zweisprachige Kommunikation ausgebaut und attraktive Orte des Zusammenkommens gestaltet werden.

Erfolgsmessung: Benchmarking; Erhebungen zur Reputation; Publikationen und Impact; Patente; Befragungen; Anteil der internationalen Studierenden und Beschäftigten

Management, Strukturen und Prozesse auf allen Ebenen für eine nachhaltige Internationalisierung schaffen

Die Universität Stuttgart etabliert ein professionelles Datenmanagementsystem für internationale Aktivitäten, Ausschreibungen, bestehende Partnerschaften und internationale Forschungsprojekte. Dadurch wird das universitätsweite Wissens- und Datenmanagement zu internationalen Aktivitäten, Kooperationen und Forschungsprojekten verbessert und deren Sichtbarkeit erhöht. Parallel dazu wird ein Fonds für strategische Internationalisierung eingerichtet. Eine interkulturell sensible Kommunikations- und international ausgerichtete Recruiting-Strategie wird entwickelt, um die globale Präsenz zu stärken. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung internationaler Talentakquise wird auch aus dem Bereich Internationales die Qualitätssicherung bei Berufungsverfahren weiter ausgebaut. Administrative Prozesse werden effektiv und schlank gestaltet. Zudem wird das Alumni-Netzwerk adäquat ausgestattet, um internationale Verbindungen zu festigen und effektiv zu nutzen.

Erfolgsmessung: Anzahl angestoßener Initiativen durch den Internationalisierungsfonds; internationales Benchmarking; Erhebungen; Befragungen; Feedback-Interviews

B.2.4 Berufungen

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Einführung der Tenure-Track-Professur mit Leitlinien zur Qualitätssicherung und Evaluierung	↗
Im Schnitt vergleichsweise zügig durchgeführte Berufungsverfahren mit weiterem Potenzial zur Prozessgestaltung im Verhandlungszeitraum	↗
Strukturierte Verfahren durch Digitalisierung und professionelle Begleitung	↗
Konsequente Einbindung von Genderexpertise und Abbau von Bias durch entsprechende Leitfäden, begleitende Maßnahmen und die personelle Einbindung der Gleichstellungsreferentin	↗
In vielen Fachbereichen hoher Internationalisierungsgrad, im nationalen Vergleich über Durchschnitt	↗
Gut aufgestelltes zentrales Berufungsmanagement zur Begleitung des gesamten Verfahrens von der Einrichtung einer Professur bis zur Besetzung	✓
Stuttgarter Weg als Alleinstellungsmerkmal schafft große Zufriedenheit beim Spitzenpersonal und führt zu hoher Erfolgsquote in Berufungs- und Bleibeverhandlungen auch bei konkurrenzfähigen Gegenangeboten	↗
Schwächen	↗ | → | !
Eingeschränkte Konkurrenzfähigkeit aufgrund im Vergleich zu anderen Bundesländern geringerer Flexibilität in landesrechtlichen Vorgaben (Vordienstzeitenregelung W1, fehlende W2-Professur, Open Rank nur eingeschränkt möglich, stark reguliertes Berufungsverfahren, etc.) sowie einer teilweise stark sanierungsbedürftigen und überlasteten Infrastruktur	!
Unterdurchschnittlicher Frauenanteil bei den Professuren im nationalen und internationalen Vergleich mit einer in den letzten Jahren nur noch niedrigen Steigerungsquote	→
Wissensmanagement und interne Kommunikation zu Berufungsverfahren sind teilweise verbesserungsfähig, weshalb Prozesseffizienz und Integration spezifischer Expertise stark von einzelnen Akteur*innen abhängen, was auch die Qualität des Onboardings für Neuberufene beeinträchtigt.	→
Berufungspolitik teilweise eher an der Erhaltung des Status quo und weniger an zukünftigen Potenzialen oder der gesamtuniversitären Ausrichtung orientiert	→
Tradierte Institutsausstattungen und -strukturen schränken in einigen Bereichen den Spielraum hinsichtlich der institutionellen Erneuerungsfähigkeit und Profilschärfung ein.	↗
Management- und Führungskompetenz spielen im Berufungsverfahren oft eine untergeordnete Rolle.	!

Im Berichtszeitraum wurden zentrale Maßnahmen zur Professionalisierung von Berufungsverfahren sowie allgemein der Professurenverwaltung eingeleitet. Maßgeblich war neben der Modernisierung der Freigabe- und Berufungsprozesse (2021) und der Einführung eines zentralen Berufungsmanagements (2022) auch die Einführung eines Berufungsportals (2024), welches nach dem erfolgreichen Abschluss der aktuellen Pilotphase universitätsweit eingeführt wird. Im Zuge der Prozessrevision wurde auch die Einbindung von Genderexpertise in Berufungsverfahren ausgebaut, unter anderem durch eine stärkere Verpflichtung zur aktiven Rekrutierung und die personelle Einbindung der Gleichstellungsreferentin ins Berufungsmanagement. Durch Neuerungen wie die standardisierte Begleitung aller Berufungsverfahren durch das Berufungsmanagement, die Vereinfachung und Digitalisierung von Prozessschritten und die Verlagerung relevanter Entscheidungen in den Freigabeprozess konnte im Berichtszeitraum die durchschnittliche Verfahrensdauer bereits erfolgreich reduziert werden. Auch der Delegationserlass des MWK zur Stärkung der Eigenverantwortung der Hochschulen (2023) hat dazu beigetragen, den Berufungsprozess zu beschleunigen.

Eine Herausforderung bleibt, dass die Berufungspolitik in einigen Fachbereichen stark an der Erhaltung des Status Quo orientiert ist. In Kombination mit der noch heterogenen Qualität der aktiven Rekrutierung und einer teilweise eingeschränkten Sichtbarkeit ausgeschriebener Professuren außerhalb des deutschsprachigen Raums führt dies teilweise zu einem eingeschränkten Bewerber*innenfeld. Im Zuge des überarbeiteten Freigabeverfahrens wurden allerdings Maßnahmen ergriffen, um zukünftige Potenziale und die gesamtuniversitäre Ausrichtung stärker zu berücksichtigen, tradierte Ressourcenverteilungen zu hinterfragen und neue Standards und Routinen zur aktiven Rekrutierung zu etablieren. Bedeutend sind dahingehend auch die im Berichtszeitraum in Baden-Württemberg erstmalige Durchführung von Open Topic-Berufungsverfahren, die grundsätzliche Einführung der Spitzenberufung im Landeshochschulgesetz sowie die vermehrte Einrichtung von Tenure-Track-Professuren. Letztere erfordern jedoch weitere Aufmerksamkeit, da der Karriereweg nach wie vor nicht in allen Bereichen als adäquate Alternative erachtet wird. Wünschenswert wäre in diesem Kontext die Anpassung der gesetzlichen Anforderungen sowohl hinsichtlich der Vordienstzeiten als auch mit Blick auf ergebnisoffene Open Rank-Ausschreibungen (W1/W3), wodurch die fächerübergreifende Akzeptanz und damit auch der gewünschte Kulturwandel befördert würde.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Die durchschnittliche Dauer von Berufungsverfahren ist durch Steigerung der Prozesseffizienz weiter gesunken, wodurch auch die Gewinnung herausragender, international ausgewiesener Wissenschaftler*innen und aufstrebender Nachwuchstalente befördert wird.**
2.	**Durch weitere Optimierung der Strukturen und Prozesse im Hinblick auf die Bestenauslese und den Abbau von Barrieren und Bias im Berufungsverfahren ist der durchschnittliche Bewerber*innenpool insgesamt vergrößert.**
3.	**Bisher unterrepräsentierte Qualifikationen wie überfachliche oder Personalführungs- und Managementkompetenzen sind als obligatorische Auswahlkriterien stärker in Berufungsverfahren einbezogen. Fähigkeiten im Lehr- und Betreuungskontext werden als Auswahlkriterien höher gewichtet.**
4.	**Fakultätsinteressen und Universitätsstrategie sind hinsichtlich Ausrichtung, Ausstattung und Anforderungsprofil von Professuren stärker miteinander verzahnt.**
5.	**Die alternativen Karrierewege zur Professur werden durch gezielte Förderung des Kulturwandels fachübergreifend als gleichwertig zur Habilitation akzeptiert.**

Priorisierte Maßnahmen
Digitalisierung und Effizienzsteigerung sowie erleichterter Zugang zu Informationen Das Berufungsportal wird hochschulweit an allen Fakultäten etabliert und deckt mittelfristig den gesamten Prozess von der Freigabe bis zum Ernennungsprozess ab. Die Effizienz der Verfahren wird durch kontinuierliche Weiterentwicklung der Richtlinien und Leitfäden fortwährend optimiert. Der Verwaltungsaufwand insb. im Tenure-Track-Bereich wird durch die Verschlankung des Evaluationsprozesses reduziert. Der Informationszugang wird durch Aufbau einer zentralen Website erleichtert. *Erfolgsmessung: Berufungsportal läuft an 10/10 Fakultäten; neue Fassung der Tenure-Track-Satzung ist gültig; zentrale Website zum Freigabe- und Berufungsprozess ist online*
Chancengerechtere und diversitätsoffenere Berufungsverfahren Berufungskommissionsmitglieder werden durch Schulungsangebote und Anreize für faire und transparente Berufungsverfahren sensibilisiert. Zentrale Strukturen unterstützen die aktive Rekrutierung. Für internationale Wissenschaftler*innen werden Beratungsangebote ausgebaut sowie einheitliche und transparente Rahmenbedingungen festgelegt (z. B. Anforderungen bzgl. Spracherwerb). *Erfolgsmessung: innerhalb des Berufungsmanagements ist eine Stelle für aktive Rekrutierung besetzt; ein Schulungsprogramm ist konzipiert, etabliert (mindestens 2x erfolgreich durchgeführt) und wird angenommen; Lehrproben und Vorstellungsgespräche auf Englisch sind universitätsweit akzeptiert; der Professorinnenanteil wird insbesondere in den technisch orientierten Fakultäten deutlich gesteigert*
Einführung von verpflichtend einheitlichen und strukturierten Bewerbungen und Interviews Für die Bewerbung auf eine Professur sind im Berufungsportal zwingend Fragen zu Führung, Gender und Diversity sowie interkulturellen und sozialen Kompetenzen zu beantworten. Im Berufungsverfahren werden flächendeckend strukturierte Interviews eingeführt, in denen auch überfachliche Qualifikationen berücksichtigt werden. Bei Bedarf wird eine Person aus der Personalentwicklung hinzugezogen. *Erfolgsmessung: flächendeckende Umsetzung von strukturierten Personalgewinnungsprozessen; Erarbeitung und konsequente Verwendung von Fragen- und Bewertungskatalogen*
Konsequente Durchsetzung der Vorgaben aus dem Freigabeleitfaden Zur Intensivierung des Dialogs zwischen Universitäts- und Fakultätsleitung bei Einrichtung von Professuren wird konsequent eine vollständige Profilvereinbarung eingefordert. Es findet im Regelfall ein Vorab-Kolloquium zur Ausrichtung einer Professur statt. Für alle Professuren werden Grundausstattungen hinsichtlich Personal- und Flächenbestand sowie bauliche Bedarfe festgelegt, mit denen die Universitätsressourcen und Spielräume der Universitäts- und Fakultätsleitungen flexibilisiert werden. *Erfolgsmessung: Anforderungen des Freigabeleitfadens sind ausnahmslos etablierter Standard*
Erhöhung der Attraktivität der unterschiedlichen Karrierewege zur Professur Der Dialog mit dem Wissenschaftsministerium zu den Wettbewerbsvorteilen liberalisierter Einstellungsvoraussetzungen bei W1-Professuren wird fortgeführt. Universitätsintern werden Tenure-Track-Botschafter*innen etabliert, welche die Vorzüge des Karriereweges vermitteln. Die Tenure-Track-Professur wird stärker unterstützt, u. a. durch bessere Rahmenbedingungen, eine verbindliche Grundausstattung und die Optimierung der Prozesse zur qualitätsgesicherten Festlegung von Evaluationskriterien, bspw. durch die Tenure-Kommission. Die Diskussion zu den Karrierewegen wird um eine offenere Fehlerkultur erweitert, die auch die Möglichkeit einer negativen Evaluierung und Ausstiegsoptionen aus der Wissenschaft umfasst. *Erfolgsmessung: jede Fakultät richtet in der Laufzeit des SEPUS 2026–2030 mindestens eine Tenure-Track-Professur ein; Prozessberatung durch die Tenure-Kommission*

B.2.5 Personalgewinnung und Personalentwicklung

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Diverses und heterogenes Arbeitsumfeld mit hohem gesellschaftlichem Prestige	→
Die Universität bietet vielfältige Aufgaben und ist durch Schaffung neuer Berufsbilder (z. B. im Wissenschaftsmanagement) sowie einen hohen Flexibilisierungsgrad der Stellenanteile wie auch der Aufgabengebiete eine attraktive Arbeitgeberin.	↗
Die Universität bietet ein vergleichsweise attraktives und abwechslungsreiches Arbeitsumfeld mit tendenziell großer Handlungs- und Gestaltungsfreiheit sowie in einigen Aufgabengebieten kurzen Entscheidungswegen.	↗
Umfassende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für wissenschaftliche und wissenschaftsunterstützende Mitarbeitende und kostenlose Leadership-Angebote	✓
Dauerhaft zertifiziert als „familiengerechte hochschule“	✓
Mehrfach ausgezeichnetes Betriebliches Gesundheitsmanagement (Corporate Health Award)	✓
Schwächen	↗ | → | !
Fehlende strategische Personalplanung: Es fehlen beispielsweise Strukturen, um qualifizierte Mitarbeitende nach Ende befristeter Beschäftigungsverhältnisse zu halten. Es fehlt zudem die systematische Erfassung von Fach- und Führungskräften als Grundlage für die Festlegung von Erwartungen an die jeweilige Führungsebene.	!
Wissenschaftskarrieren und Übergänge in alternative Karrierewege an der Universität sind schwer planbar, zudem werden Führungskräfte in der Verwaltung im Vergleich zur regionalen Industrie, aber auch zur Wissenschaft häufig schlecht vergütet. Zugleich werden Projektkarrieren und alternative Karrierewege unzureichend gefördert und in der Praxis kaum wahrgenommen.	→
Ausbaufähige übergeordnete Personalgewinnungs- und -bindungsstrategie, unter anderem wenig zielgruppenspezifische Recruitingkanäle, stellenweise intransparenter und zeitaufwendiger Einstellungsprozess, On-/Offboarding ausbaufähig.	↗
Die Universität Stuttgart wird insbesondere von Arbeitnehmenden nicht als Marke wahrgenommen, da eine Corporate Identity und ein Employer Branding fehlen, was zu einer geringen Sichtbarkeit und Attraktivität als Arbeitgeberin und einem Identifikationsproblem führt.	→
Formalisierung und rechtliche Rahmenbedingungen schränken die Möglichkeiten für eigenverantwortliches Arbeiten ein. Hierarchische Strukturen führen teilweise zu einer ausbaufähigen Feedback- sowie einer negativen Fehlerkultur, wodurch die Verantwortungsübergabe und -übernahme erschwert werden.	→

Den Bereichen Personalgewinnung und Personalentwicklung kommen im Rahmen des Employee-Life-Cycle aus mehreren Gründen große Bedeutung zu. Zunächst ist die Universität wie viele Institutionen von zwei gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen betroffen, die in ihrem Zusammenspiel ungünstige Auswirkungen haben: Einerseits stellt sich die Altersstruktur der Beschäftigten der Universität so dar, dass sie vornehmlich im Berichtszeitraum massiv von den Renteneintritten der geburtenstarken Jahrgänge betroffen sein wird. Andererseits ist der allgemein herrschende Fachkräftemangel auch und gerade bei der Nachbesetzung der neu zu besetzenden Stellen eine Herausforderung.

Strategisch ist im Zuge der anstehenden Ruhestandseintritte ein strukturiertes Offboarding, eine gezielte Gewinnung von geeigneten neuen Mitarbeitenden und nicht zuletzt eine systematische Weiterentwicklung aller Beschäftigten der Universität notwendig, um die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Universität nachhaltig zu gewährleisten. Mit der Einrichtung einer Recruiting-Abteilung im Jahre 2024 sind bereits erste Schritte in Richtung einer zeitgemäßen Personalgewinnungspolitik unternommen worden. Nachdem in den vergangenen Jahren entscheidende Fortschritte vor allem im Bereich der Führungskräfteentwicklung erreicht werden konnten, gilt es im Planungszeitraum auf den bisherigen Erfolgen systematisch auf- und diese im Sinne des lebenslangen Lernens auszubauen hin zu einer ganzheitlichen, bedarfsorientierten Personalentwicklung.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Die Universität verfügt über einen schlanken, digitalen und transparenten zentralen Recruitingprozess.**
2.	**Die besten Köpfe innerhalb der Universität werden systematisch erkannt, weiterentwickelt und auf ihrem Karriereweg begleitet.**
3.	**Zeitgemäße Führungsmodelle werden aktiv gelebt und prägen eine diversitätssensible Managementkultur, in der Führung nach innen als Aufgabe wahrgenommen und von außen anerkannt wird.**
4.	**Strukturen, welche die temporäre oder dauerhafte Übernahme von Verantwortung befördern (auch durch Übernahme von bspw. Nachwuchsgruppen-, Team-, Projektleitungen), sind aufgebaut.**
5.	**Die Universität ist eine attraktive sowie national und international bekannte Arbeitgeberin.**

Priorisierte Maßnahmen
Modernisierung und Standardisierung des Einstellungsprozesses Es werden einheitliche zentrale Rahmenbedingungen für Einstellungsverfahren etabliert, einschließlich eines serviceorientierten und wertschätzenden Bewerber*innenmanagements. Die Einstellungsprozesse werden verschlankt, digital unterstützt, zentral intensiver begleitet und dadurch insgesamt beschleunigt. Es wird eine zielgruppenorientierte Kommunikation insbesondere gegenüber internationalen Bewerbenden etabliert. *Erfolgsmessung: Verfügbarkeit modernisierter, einheitlicher Muster und Vorlagen für Stellenausschreibungen; Implementierung einer einheitlichen, geeigneten digitalen Ausschreibungsplattform; Etablierung eines Bewerber*innenkommunikationskonzeptes; Überarbeitung und Optimierung der relevanten Websites; Dauer eines Einstellungsprozesses*
Etablierung einer ganzheitlichen strategischen Personalentwicklung Die Personalentwicklung wird strategisch weiter ausgebaut, um proaktiv die Bedarfe der gesamten Universität zu berücksichtigen, umfassende Beratungsangebote für Mitarbeitende und Führungskräfte zu bieten und Karrierewege aufzuzeigen. Die Kommunikationsstrategie wird mit Blick auf Karrieremöglichkeiten und Weiterbildungsangebote überarbeitet und eine zentrale Karriereseite mit Stellenangeboten wird eingerichtet. *Erfolgsmessung: Stimmungsbarometer; Teilnahmequote in Weiterbildungsmaßnahmen; Evaluierung von Personalentwicklungsmaßnahmen; Zufriedenheit und Fluktuationsquote von Beschäftigten*
Weiterentwicklung der Führungskultur Zeitgemäße Führungsmodelle werden unter Berücksichtigung der universitären Spezifika, z. B. hinsichtlich der Entscheidungsfindung in Gremien, laufend reflektiert und vermittelt. Weiterbildungen zum Thema Führungskompetenz werden attraktiver gestaltet, als Benefit wahrgenommen und in der Breite der Universität stärker nachgefragt. Gute Führung wird wertgeschätzt, anerkannt und universitätsweit sichtbar gemacht. *Erfolgsmessung: Verstetigung des Fü(h)rDivers-Preises und Aufbau vergleichbarer Formate; Teilnahmequote an Führungskräfteweiterbildungen*
Stärkung und Delegation von Entscheidungskompetenz und Verantwortung Mitarbeitende werden ermutigt und systematisch dazu befähigt, fachliche Verantwortung für Entscheidungen, Ressourcen und Personal zu übernehmen. Dazu werden auch Aufgaben im Team stärker auf individuellen Kompetenzen und Möglichkeiten ausgerichtet und Rollenkonzepte innerhalb eines Teams befördert. Zudem werden Führungsmodelle auf Zeit für Team- und Projektleitungen durch mehr Transparenz der bereits bestehenden Möglichkeiten gestärkt, Freiräume geschaffen und die bestehenden Möglichkeiten und Chancen in den Vordergrund gestellt. Damit einher geht auch die Entwicklung einer prozess- und lernorientierten Fehlerkultur hin zu einem differenzierten Fehlerverständnis, welches psychologische Sicherheit schafft durch Verbindlichkeit und Vorbilder. Als Einstieg in eine offenere Verantwortungskultur werden niederschwellige Beteiligungsprozesse mit nachgeschalteten Bearbeitungs- und Antwortprozessen gestärkt. Dabei sollen Benefits Anreize schaffen, um besondere Leistungen und die Übernahme von Verantwortung zu honorieren (indirekte Benefits, Coaching, Fort- und Weiterbildungen etc.). *Erfolgsmessung: mehrere Pilotprojekte mit Vorbildcharakter; Beschäftigtenbefragungen; Anzahl der freiwillig durchgeführten Mitarbeitendengespräche; niederschwellige Beteiligungsprozesse werden etabliert, angenommen und weiterverfolgt; konsistente Erfassung von Führungsverantwortung im SVA*

B.2.6 Wissenschaftlicher Nachwuchs

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Umfangreiches Qualifizierungsprogramm für Promovierende und Postdocs zum Erwerb von Kompetenzen für Karrieren in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft (auf Deutsch und auf Englisch) inkl. karrierestrategischen Beratungsformaten	↗
Mentoring-Programme für Promovierende, Postdocs und Nachwuchsprofessor*innen in deutscher und englischer Sprache	↗
Zentrales, mehrsprachiges Bewerbungsportal für Promovierende und Postdocs (→JoinUS)	↗
Hausinterne Förderlinie für Nachwuchswissenschaftler*innen, welche die Selbständigkeit und Unabhängigkeit fördert und perspektivisch z. B. zur eigenständigen Drittmittelakquise beiträgt oder z. B. Nachwuchswissenschaftler*innen als Projektleitende qualifizieren soll	↗
Bereits seit 2013 hauptberufliche Ombudsperson für Lehre und Promotion mit langjähriger Beratungsexpertise, Vorreiterrolle im Bereich Konfliktmanagement durch Sprecherinnenrolle in den wesentlichen nationalen und internationalen Netzwerken	✓
Schwächen	↗ | → | !
Aufbaufähiges nationales und internationales Nachwuchsmarketing zur Erhöhung der Sichtbarkeit als anerkannte Forschungsuniversität und fehlendes Recruiting-Programm für Nachwuchswissenschaftler*innen	→
Keine einheitlichen und zentral definierten Rahmenbedingungen für Nachwuchsgruppenleiter*innen (z. B. individuell geregeltes Betreuungs- und Prüfrecht für Promotionen, keine zentrale Erfassung, keine besonderen Benefits)	→
Teilweise wenig ausgeprägtes Bewusstsein für (personenbezogenes) Selbstmarketing bei Nachwuchswissenschaftler*innen und Betreuenden, auch die Sichtbarkeit der Betreuungstätigkeit von Nachwuchswissenschaftler*innen ist ausbaufähig.	→
Digitalisierung der Prozesse im Promovierendenmanagement ist noch ausbaufähig.	↗
Ombudspersonen für wissenschaftliches Fehlverhalten nicht ausreichend sichtbar für den wissenschaftlichen Nachwuchs	→
Geringer Handlungsspielraum für Entfristungen und eine Verringerung der Anzahl befristeter Arbeitsverhältnisse (u. a. im Rahmen des WissZeitVG) trägt zu kritischen Abhängigkeitsverhältnissen bei.	!
Inkonsistente Zuordnung von Doktorand*innen zu Mitgliedergruppen der Hochschule (Studierende, Promovierende, Beschäftigte) in Abhängigkeit ihres Beschäftigungsverhältnisses aufgrund der Regelung im LHG	!

Angebote verschiedener Einrichtungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurden auf einer zentralen Seite (landing page) gebündelt und sind dadurch besser auffindbar.

Das Zertifikatsprogramm „Auf dem Weg zur Universitätsprofessur“ wurde weitergeführt.

Die Beratungsleistung im Bereich Cotutelle-Verfahren wurde ausgebaut und professionalisiert durch die Schaffung einer juristischen 50 %-Stelle. Ein Qualifizierungsprogramm für Duale-Promotionsprogramme (DPP) wurde durch die Schaffung einer 50 % Referentinnen-Stelle auf- und ausgebaut.

Ein Projekt zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems im Promotionswesen gemäß LHG § 5 Abs. 1 (QUSProm) wurde unter der Leitung des Prorektors Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs unter operativer Durchführung von GRADUS und der Stabsstelle Qualitätsentwicklung begonnen. Im Rahmen dieses Projekts wurde eine Promovierenden- und Betreuendenbefragung durchgeführt. Damit werden verschiedene die Promotion betreffende Themen (besonders die Betreuung) aus beiden Perspektiven betrachtet.

Die Sichtbarkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde durch gezielte Pressearbeit und strukturierte Nominierungsverfahren für Forschungspreise erhöht.

Der Code of Conduct und die Richtlinie für den „Umgang mit Machtmissbrauch und die Ausnutzung von Abhängigkeitsverhältnissen“ wurden implementiert.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Der Universität Stuttgart gelingt es, mehr herausragende nationale und internationale Nachwuchswissenschaftler*innen zu gewinnen.**
2.	**Dem wissenschaftlichen Nachwuchs werden attraktive und kontinuierlich verbesserte Rahmenbedingungen angeboten.**
3.	**Zusätzliche Unterstützungsangebote zur individuellen Karriereplanung stehen zur Verfügung.**
4.	**Die Nachwuchswissenschaftler*innen der Universität Stuttgart sind international sichtbarer und besser vernetzt.**
5.	**Alle Angebote für Nachwuchswissenschaftler*innen sind diversitätssensibel gestaltet.**

Priorisierte Maßnahmen
Aktive Rekrutierung sowie Standardisierung und Digitalisierung von Einstellungsverfahren Ein Programm zur Direktansprache von herausragenden, internationalen Nachwuchswissenschaftler*innen (Research with US) wird etabliert. Der Bewerbungs- und Einstellungsprozess wird durch Standardisierung und flächendeckende Etablierung des Bewerbungsportals JoinUS optimiert und der Start in Stuttgart durch die Einführung eines Onboardingprogramms erleichtert. Alle relevanten Informationen werden auf Englisch bereitgestellt. Die Beratungsangebote zu Forschungs- und Karrierestrukturen in Deutschland sowie das Informations- und Entscheidungsangebot für angehende Absolvent*innen, insb. für Studentinnen und in den MINT-Fächern, werden ausgebaut. *Erfolgsmessung: Anzahl internationaler Bewerbungen; Userzahlen JoinUS; Befragungen zur Transparenz in Bewerbungsprozessen; Steigerung d. Anteils internationaler Nachwuchswissenschaftler*innen von 25 % auf 30 %*
Erhöhung der Attraktivität für den wissenschaftlichen Nachwuchs Das Qualifizierungsangebot (dt./engl.) wird kontinuierlich weiterentwickelt. Auf der Basis der Erkenntnisse des Qualitätsmanagements im Promotionswesen (QUSProm) werden die Promotionsbedingungen stetig verbessert (auch durch eine Option auf Vertragsverlängerung für Promovierende in Elternzeit in Drittmittelprojekten). Es wird ein Onboarding-Programm eingeführt und das Betreuungs- und Prüfrecht bei Promotionen für Nachwuchsgruppenleiter*innen standardisiert. Ehemalige werden stärker als Mentor*innen und Role-Models integriert. *Erfolgsmessung: Zufriedenheit mit Forschungs- und Betreuungsbedingungen (QUSProm-Befragungen); Zahl der strukturierten Promotionsprogramme und Industriepromotionen; Erhebung der Zufriedenheit mit den Qualifizierungs- und Mentoring-Programmen; Änderung der Promotionsordnung*
Unterstützung bei individueller Karriereplanung Die Postdoc-Phase (Unterstützung der Weiterentwicklung, Entscheidungsbegleitung zur Karrierewahl zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft) wird stärker strukturiert. Für Postdocs wird gemeinsam mit der Stabsstelle uniqUS ein Programm „Auf dem Weg zur Nachwuchsgruppenleitung oder Juniorprofessur“ etabliert mit Unterstützungsangeboten z. B. zur Antragsstellung. Die Unterstützungsangebote für Promovierende und Postdocs auf ihrem Weg in Tätigkeitsfelder in Wirtschaft und Gesellschaft werden ausgebaut (Karrierekompass „Gesellschaft“). *Erfolgsmessung: Anzahl Berufungen und Nachwuchsgruppenleiter*innen; Erhebung der Zufriedenheit mit der Vorbereitung auf Karrierewege innerhalb und außerhalb der Universität*
Erhöhung der Sichtbarkeit und Mobilität von Nachwuchswissenschaftler*innen Es wird eine Awareness-Kampagne zur Erhöhung der eigenen Sichtbarkeit gestartet und mit Workshops zu Webpräsenz und Wissenschaftskommunikation begleitet. Die Nominierungsunterstützung für Preise wird ausgebaut. Die Förderung der Outgoing-Mobilität von Promovierenden und Postdocs insb. zu strategischen Partner*innen der Universität wird intensiviert (→ B.2.3 Internationalisierung). *Erfolgsmessung: Webpräsenz von Nachwuchswissenschaftler*innen; Erhebung der Anzahl von Preisen; Anzahl von Auslandsaufenthalten*
Diversitätssensible Gestaltung aller Angebote für Nachwuchswissenschaftler*innen Diversitätssensible Aspekte werden standardmäßig in Qualifizierungsprogramme integriert und in den Mentoring-Programmen berücksichtigt. Es werden Workshops zur Sensibilisierung für eine diversitätssensible Führungskultur angeboten (→ B.2.2 Diversity und Gleichstellung). *Erfolgsmessung: Diversitätssensibilität der Qualifizierungsmaßnahmen und Mentoring-Programme; Anzahl Teilnehmende in Workshops für diversitätssensible Führungskultur*

B.2.7 IT und Digitalisierung

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Sehr gute IT-Basisinfrastruktur und herausragende Forschungsinfrastruktur im HPC/DIC-Umfeld; Höchstleistungsrechenzentrum als zentrale Einrichtung der Universität	✓
Gute Expertise, Konzept und strategische Unterstützung für Open Access/Open Science, Forschungsdatenmanagement und digital unterstützte Lehre vorhanden	↗
Hohes Engagement der Forschenden und des IZUS im NFDI-Kontext	↗
Deutliche Erfolge bei der Transformation des wissenschaftlichen Outputs in Open Access	↗
Universitätsbibliografie als Grundlage für bibliometrische Auswertungen vorhanden, Aufbau eines universitätsweiten Publikationsmanagements im Gange	↗
Sehr gute Infrastruktur für E-Learning-Ansätze (z. B. Aufzeichnungstechnik in den meisten Hörsälen)	→
Aufbau eines Digitalisierungszentrums (3D-Scanning von Universitätssammlungen)	↗
Campus-Management-System vollständig eingeführt	✓
Schwächen	↗ | → | !
E-Science-Konzept ausbaufähig, auch die umfassende Einführung des Forschungsinformationssystems steht noch aus.	↗
Funktionelle Lücken im ERP-System (Enterprise Ressource Planning)	↗
Fehlende IT-Unterstützung in zahlreichen administrativen Prozessen (u. a. Reisemanagement, Bewerber*innenmanagement, E-Akte)	↗
Werkzeuge zur Kollaboration in interdisziplinären Teams noch nicht flächendeckend ausgerollt	↗
Personelle Engpässe beim Betrieb und Support diverser IT-Applikationen	→
Herausforderungen in der Nachwuchsgewinnung für den IT-Bereich	→
Rechenzentren und UB-Gebäude unter baulichen Gesichtspunkten und Energieeffizienz mangelhaft	!

Fast alle für den Berichtszeitraum 2021–2025 identifizierten Stärken konnten weiter ausgebaut werden, wie beispielsweise die HPC-Infrastruktur am HLRS und im Land Baden-Württemberg (bwHPC), an der die Universität Stuttgart sowohl investiv als auch bezogen auf die Nutzung einen großen Anteil hat.

Neben „klassischen“ Open-Access-Publikationen unterstützt die Universitätsbibliothek seit Mitte 2023 Open-Access-Buchveröffentlichungen von Angehörigen der Universität und ist zudem am BMBF-Projekt „Diamond_Thinking“ beteiligt. Auch im Bereich Forschungsdatenmanagement gab es große Fortschritte, z. B. bei der Entwicklung eines Prototyps eines Digitalen Assistenten für Forschungsdaten im Rahmen eines vom MWK geförderten Projekts. Weiter steht seit 2023 der JupyterHub zur Verfügung, ein Service, der im Rahmen des NFDI4Ing-Konsortiums entwickelt wird.

Große Fortschritte gab es in der Weiterentwicklung und Vervollständigung der Universitätsbibliografie und der Verknüpfung der im Publikationssystem PUMA gespeicherten Publikationen mit dem Forschungsinformationssystem (FIS). Auch im Bereich der uniweiten Fachanwendungen gab es große Fortschritte, so wurde z. B. SAP S4/HANA eingeführt und damit die Grundlage zum Schließen funktioneller Lücken im ERP-System geschaffen. Das Campus-Management-System erhielt eine neue responsive Benutzungsoberfläche. Dennoch müssen zahlreiche Digitalisierungsprojekte auch im Planungszeitraum 2026–2030 weiter forciert werden, da es nach wie vor einen großen Digitalisierungsbedarf gibt. Der Digitalrat hat in der im Entstehen begriffenen Digitalstrategie diese Bedarfe gelistet und den strategischen Zielen der Universität zugeordnet.

Gemeinsam mit Studierenden wurde ein Change-Management Projekt im Bereich digital unterstützter Lehre gestartet und auch ein umfassendes Digitalisierungsprogramm für die Verwaltung initiiert. In beiden Bereichen wurden im Berichtszeitraum bereits wertvolle Ergebnisse erzielt.

Nicht alles konnte erreicht werden und nicht alle Stärken konnten weiter ausgebaut werden, z. B. besteht bei der in den Hörsälen verbauten Medientechnik inzwischen ein großer Erneuerungsbedarf. Im Bereich Gebäudeinfrastruktur gibt es einen massiven Investitionsstau. Mit der seit langem notwendigen Sanierung beider Bibliotheksstandorte soll im Planungszeitraum 2026–2030 begonnen werden, womit die Voraussetzungen für den notwendigen Ausbau der digitalen Informationsinfrastruktur geschaffen werden (→ B.2.9).

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Die Universität Stuttgart stellt eine bedarfsgerechte, innovative IT- und Informationsstruktur bereit und bietet digitale Unterstützung für zusätzliche zentrale und dezentrale administrative Prozesse.**
2.	**Die Forschungsaktivitäten der Universität Stuttgart sind digital verwaltet und ihre Forschungsergebnisse werden, befördert durch „Open Science“ und unter Anwendung der FAIR-Prinzipien, strukturiert international sichtbar gemacht.**
3.	**Das Ortsunabhängige Arbeiten von Beschäftigten und Studierenden wird bedarfsgerecht digital unterstützt und durch attraktive und innovative Orte des gemeinsamen Arbeitens und Lernens erleichtert.**
4.	**Die Universität Stuttgart fördert Transfer und Internationalisierung mit effektiven digitalen Hilfsmitteln.**
5.	**Mittels IT-Einsatz soll die Energieeffizienz gesteigert und der IT- und Gebäudebetrieb nachhaltiger gestaltet werden.**

Priorisierte Maßnahmen
Gezielte Unterstützung bei Entwicklung und Aufbewahrung von Forschungssoftware Ein interdisziplinäres „Center for Research Software Engineering“ wird eingerichtet, das Forschende beim Umgang mit Forschungssoftware nach den FAIR4RS-Prinzipien berät und praktisch unterstützt. *Erfolgsmessung: Aufbau „Center for Research Software Engineering“; zugewiesenes Personal*
Bereitstellung und Pflege digitaler Plattformen zur Speicherung, Darstellung und für den Austausch von Forschungsinformationen und -daten Im Forschungsinformationssystem FIS werden Daten aus verschiedenen Quellen zusammengeführt und so aufbereitet, dass sie nach außen über ein Portal sichtbar und systematisch abrufbar sind. Für interdisziplinäre und universitätsübergreifende Forschungsprojekte werden digitale Plattformen (bwSFS, DaRUS, etc.) für den Austausch und die Speicherung von Forschungsdaten bereitgestellt. *Erfolgsmessung: Verfügbarkeit und Nutzung der Plattformen; Informationsgrad und -aktualität im FIS; internationale Sichtbarkeit des FIS; FIS als primäres System etabliert*
Umsetzung von „ERASMUS without Paper“ und Einführung der „European Student Card“ Die Universität Stuttgart digitalisiert die administrativen Prozesse des Erasmus+ Mobilitätsprogramms und erleichtert mit „ERASMUS without Paper" den Datenaustausch zur internationalen Mobilität. Damit Studierende ihren Status europaweit nachweisen und zugleich Dienstleistungen auf dem jeweiligen Campus nutzen können, wird die European Student Card eingeführt. *Erfolgsmessung: Realisierung ERASMUS without Paper; Implementierung „European Student Card“*
Ausweitung der digitalen Möglichkeiten beim ortsunabhängigen Arbeiten Alle Beschäftigten können ortsunabhängig ohne zusätzliche Hardware auf die wichtigsten digitalen Werkzeuge zugreifen, nahtlos mit ihren Kolleg*innen zusammenarbeiten und auf eine digital gestützte Kommunikation zurückgreifen. *Erfolgsmessung: Minimierung der Effizienzverluste in der hybriden Zusammenarbeit; Erreichbarkeit und Arbeitsfähigkeit beim ortsunabhängigen Arbeiten*
Digitalisierung des Employee Life Cycle Die wesentlichen Prozesse im Bereich Personal vom Recruiting bis zum Ausscheiden von Beschäftigten werden digitalisiert und flächendeckend etabliert. Neben einem Bewerbungsportal mit entsprechender Prozessunterstützung und Schnittstellen zur medienbruchfreien Abbildung des Einstellungsprozesses wird die Personalakte digitalisiert (→ B.2.5). *Erfolgsmessung: Digitalisierung der Personalakte; Einführung eines digitalen Bewerbungsmanagements; Etablierung eines digitalen Einstellungsprozesses*
Steigerung der Energieeffizienz der universitätseigenen IT- und Gebäudeinfrastruktur Die Energieeffizienz der zentralen IT-Infrastruktur wird durch Einsatz moderner Hardware erhöht. In den Gebäuden der Universität wird durch intelligente, IT-basierte Regel- und Steueransätze signifikant Energie eingespart (→ B.2.1). *Erfolgsmessung: Transparenz der Energieverbräuche; nachweisbare Einsparungen*
Erhöhung der Resilienz gegenüber Cyber-Attacken Die Universität stärkt die technischen und organisatorischen Maßnahmen in der Informationssicherheit und sorgt so für eine hohe Resilienz gegenüber Cyber-Attacken, eine schnelle Reaktionsfähigkeit und einen schnellen Wiederanlauf des Universitätsbetriebs im Falle eines kritischen Ereignisses. *Erfolgsmessung: „Business Continuity Management“-Plan; erfolgreiche Planspiele und Tests*

B.2.8 Kommunikation

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Klare strategische Ausrichtung aller Kommunikationsaktivitäten	✓
Zielgruppengerechte Kommunikation gesellschaftlich relevanter Themen aus strategischen Profilbereichen und weiteren Forschungsfeldern	✓
Starke Kommunikationspartner*innen durch Netzwerke und Kooperationen	✓
Ausdifferenzierter Kommunikationsmix nach Themen, Stakeholdergruppen und Kanälen	→
Attraktive Auftritte in den Bereichen Web, soziale Medien und Print	→
Schwächen	↗ | → | !
Wissenschaftskommunikation weiter intensivierbar	↗
Strategische Ausrichtung des Studierendenmarketings optimierbar	↗
Internationale Kommunikationsarbeit ausbaufähig	→
Fehlende übergeordnete Veranstaltungsstrategie für die gesamte Universität	!
Digitalisierung der Kommunikationsarbeit ausbaufähig	→

Das strategische Kommunikationsmanagement der Universität Stuttgart orientiert sich konsequent an der Vision, den strategischen Zielen und den Leistungsdimensionen der Universität. Die Hochschulkommunikation macht die für die Universität handlungsleitenden Ziele, Werte und Leistungsversprechen gegenüber internen und externen Stakeholder*innen transparent. Durch interne Beratung, Services für die Mitglieder und Maßnahmen der internen Kommunikation stärkt die Universität die Organisationsidentität und fördert die Identifikation der Mitglieder mit der Universität. Durch Maßnahmen der externen Kommunikation stärkt die Universität Bekanntheit, Legitimation und Akzeptanz bei gesellschaftlichen Anspruchsgruppen, tritt in Dialog mit der Gesellschaft und erhöht die Teilnahmebereitschaft potenzieller Forschender, Lehrender, Beschäftigter, Studierender, Kooperationspartner*innen und Förder*innen.

Die Organisation der Hochschulkommunikation als crossmedialer Newsroom mit spezialisierten Thementeams entlang der Leistungsdimensionen Forschung und Transfer, Lehre und Weiterbildung sowie institutionelle und interne Kommunikation garantiert eine zielgruppengerechte, strategie- und themenorientierte Kommunikationsarbeit. Klare Kanalverantwortung für die unterschiedlichen Kommunikationswege fördert deren kontinuierliche Qualitätssicherung und Weiterentwicklung.

Aktive Netzwerkarbeit erhöht Reichweite, Effektivität und Effizienz der Kommunikationsarbeit. Dazu gehören ein mit Fakultäten, Instituten, Einrichtungen und Verwaltung abgestimmter universitätsweiter Kommunikationsplan ebenso wie Partnerschaften mit anderen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen. Hierzu zählen u. a. die Kommunikationskreise von TU9 und dem Verein Hochschul- und Wissenschaftsregion Stuttgart (unter Vorsitz der Universität Stuttgart), das Stuttgarter SciCom-Netzwerk, die Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Stuttgart z. B. beim Stuttgarter Wissenschaftsfestival sowie mit dem MWK beim Studierendenmarketing, mit LRK und HRK, Cyber Valley sowie im Bundesverband Hochschulkommunikation.

Sowohl im Bereich der Forschungsförderung als auch im Werben um Studierende, Nachwuchsforschende und Beschäftigte sehen sich Universitäten einem zunehmenden Wettbewerb ausgesetzt. Zugleich muss in einer von massiven Veränderungen geprägten Gesellschaft verstärkt um Legitimation und Akzeptanz von Wissenschaft geworben werden. Rückläufige Studierendenzahlen stellen die Universität Stuttgart vor zusätzliche Herausforderungen. Notwendig sind daher sowohl eine Vertiefung von Wissenschaftskommunikation und Wissenstransfer als auch eine strategische Neuausrichtung und deutliche Intensivierung von Studierendenmarketing und Employer Branding. Im Berichtszeitraum 2021–2025 wurden u. a. die Darstellung des Forschungsprofils insbesondere mit Blick auf die Exzellenzstrategie überarbeitet, die Kommunikationsarbeit für den wissenschaftlichen Nachwuchs verstärkt und neue Maßnahmen und Kanäle insbesondere in den Bereichen Onlinemarketing, Social Media und Schüler*innenkommunikation erprobt. Durch den Beschluss, eine neue Studierendenmarketingkampagne zu starten, wurde ein klarer strategischer Schwerpunkt in der externen Kommunikation gesetzt.

Der während der Coronapandemie zeitweise zurückgestellten Entwicklung einer zentralen Veranstaltungsstrategie und eines zugehörigen Eventmanagements soll künftig verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Neue und weiterentwickelte Veranstaltungsformate dienen sowohl dem Zusammenhalt innerhalb der Universität als auch dem Wissenstransfer in die Gesellschaft und der Gewinnung künftiger Studierender. Um den wachsenden Anforderungen an die Hochschulkommunikation bei begrenzten personellen Ressourcen zu genügen, muss die Digitalisierung der Kommunikationsarbeit durch geeignete Recherche-, Redaktions-, Content- und Evaluationstools konsequent vorangetrieben werden.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Vielstimmige und zielgruppengerechte Wissenschaftskommunikation ermöglicht gesellschaftlichen Dialog.**
2.	**Strategisch neu ausgerichtetes und intensiviertes Studierendenmarketing trägt zur Gewinnung geeigneter Studierender bei.**
3.	**Verstärkte interne Kommunikation fördert eine gemeinsame Identität.**
4.	**Ein strategisch aufgesetztes und neu organisiertes Veranstaltungsmanagement verbessert die öffentliche Wahrnehmung der Universität.**
5.	**Digitalisierte Prozesse und Tools ermöglichen eine effiziente, effektive und qualitativ hochwertige Kommunikationsarbeit.**

Priorisierte Maßnahmen
Unterstützung von Forschenden und zentralen Einrichtungen bei dialogorientiertem Wissenstransfer Wissenstransfer gehört zum Aufgabenbereich von Forschenden ebenso wie zu dem verschiedener zentraler Universitätseinrichtungen und der Hochschulkommunikation. Deren Aktivitäten sollen besser koordiniert, beraten und auf zentralen Kommunikationskanälen und Veranstaltungen gebündelt werden. Geeignete Plattformen und Formate sind hierfür weiterzuentwickeln (z. B. Tag der Wissenschaft, crossmedialer, zweisprachiger Relaunch des Magazins „forschung leben“, Bewegtbildformate für Social Media). Wissenstransfer ist dabei nicht als Einbahnstraße zu verstehen, sondern als Dialog mit der Gesellschaft, der Themen und Forschungsgegenstände für die Wissenschaft generiert. *Erfolgsmessung: Präsenz von Forschenden und deren Themen in zielgruppengerechten Kommunikationsformaten auf Veranstaltungen, in Medienberichterstattung, Social Media und eigenen Publikationen*
Planung, Durchführung und Evaluierung einer Studierendenmarketingkampagne Durch crossmediale, nationale und internationale Marketingkampagnen soll die Universität Stuttgart als Studienort bekannter und attraktiver werden, um so die Zahl geeigneter Bewerbungen, Einschreibungen und Studienanfänger*innenzahlen für Bachelor- und Masterstudiengänge zu steigern. *Erfolgsmessung: Werbemittelkontakte; Markenbekanntheit und -image; Nachfrage nach Studienberatung; Zahl der Bewerbungen; Einschreibungen und Studienanfänger*innen*
Weiterentwicklung von Maßnahmen und Kanälen der internen Kommunikation Wichtige Themen der Universitätsentwicklung, Services der Verwaltung, insbesondere relevante Veränderungsprozesse, sollen aktiv in die Universität vermittelt werden. Hierzu sind zentrale Veranstaltungsformate und Kommunikationskanäle wie Beschäftigten-Newsletter und -Webauftritt nutzerorientiert, technisch wie inhaltlich weiterzuentwickeln. Der Beschäftigten- und Studierendenwebauftritt sollen zu einem konsequent zweisprachigen, serviceorientierten Intranet weiterentwickelt werden. *Erfolgsmessung: Zugriffszahlen und Verweildauer sowie Zufriedenheitsmessung durch Nutzendenbefragungen*
Entwicklung einer zentralen Veranstaltungsstrategie und Aufbau eines Eventmanagements Im Rahmen einer zentralen Veranstaltungsstrategie werden klare Ziele, Zielgruppen, Formate und Rahmenbedingungen für reputationsprägende öffentliche Veranstaltungen der Universität erarbeitet. Eine zentrale Eventmanagement-Unit soll deren professionelle und rechtssichere Durchführung garantieren, externe Dienstleistungen einkaufen und steuern und alle benötigten Services aus einer Hand anbieten. *Erfolgsmessung: Besuchszahlen; interne Kund*innenzufriedenheit und Besucher*innenzufriedenheit durch Teilnehmendenumfragen*
Digitale Prozesse für Redaktionsmanagement, Content-Erstellung und Erfolgskontrolle Themenplanung und Organisation des Newsrooms sollen zunehmend durch geeignete Redaktionsmanagement-Software unterstützt werden, Medienarbeit, Social Media und Newsletter-Versand durch geeignete CRM-Tools sowie digitale Beobachtungs- und Engagement-Tools. Zugriffszahlen und Verweildauern zentraler Webseiten sollen zur kontinuierlichen Qualitätsverbesserung konsequent ausgewertet werden. Für Themenrecherche und Content-Erstellung sollen geeignete KI-Tools identifiziert, erprobt und rechtssicher eingesetzt werden. *Erfolgsmessung: Auswahl und Beschaffung geeigneter Tools; Zufriedenheit mit Prozessverbesserungen in Mitarbeitendengesprächen erheben; Output und Medienresonanz*

B.2.9 Campusentwicklung und Campuskultur

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Großer, naturnaher und zugleich mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbarer Universitätscampus in Stuttgart-Vaihingen	✓
Herausragende Forschungsinfrastrukturen sowie Demonstratoren (u. a. ARENA2036, Demonstratorhochhaus SFB 1244, HLRS, Forschungsneubauprojekt LCRL) direkt auf dem Campus	✓
Beide Campus in unmittelbarer Nachbarschaft zu bedeutenden Forschungs- und Kultureinrichtungen sowie zahlreichen weiteren Hochschulen	✓
Campusstandort in Stadtmitte in zentraler Lage und in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof und zur Stadtgesellschaft	→
Wissenschaftliche Expertise und innovative Projekte im Bereich der Mobilität (z. B. ICM, MobiLab) und Nachhaltigkeit (z. B. Green Office, EKUS hoch i) sind etabliert und im Rektorat auf Leitungsebene verankert (Prorektorat Forschung und Nachhaltige Entwicklung, Prorektorat Transfer und Internationales).	↗
Studentisches Campusleben profitiert von einer steigenden Zahl offener Lernräume und einer engagierten Studierendenschaft (Campus Beach, Winter Beach, Freiraum mit Café etc.).	↗
Schwächen	↗ | → | !
Ausbaufähiges gastronomisches und gastgewerbliches Angebot insbesondere auf dem Campus Vaihingen, geringer Freizeitwert und fehlende Sitzgelegenheiten im Innen- und Außenbereich führen zu stark reduzierter Aufenthaltsqualität.	!
Geringe Präsenz und Sichtbarkeit der Universität Stuttgart im und unzureichende Integration ins Stadtbild	→
Baulicher Zustand der Gebäude und Infrastruktur (Sanierungsstau) führt zu einem wenig attraktiven ersten Eindruck und zunehmenden Herausforderungen in der Gebäudenutzung.	!
Ineffiziente Flächennutzung (z. B. Single Use, Fehlnutzung, stark eingeschränkter Nutzungskreis) resultierend aus stark fragmentierten Zuständigkeiten und ausbaufähigem Flächenmanagement	!
Entwicklungspotenzial hinsichtlich eines gesamtuniversitären Mobilitäts- und Sicherheitskonzeptes sowie bei der Gestaltung der Wegeführung und Barrierefreiheit (Anzahl und Position der Wegweiser, mehrsprachige Beschilderung, Beleuchtung, Gebäude- und Raumzugänge)	↗

Die Bereiche Campusentwicklung und Campuskultur zählen wie in der Vergangenheit auch im Planungszeitraum zu den zentralen Herausforderungen für die Universität Stuttgart. Während die Entwicklung in diesen Bereichen mit Blick sowohl auf die übergeordneten strategischen Ziele als auch auf die Querschnittsbereiche von besonderer Relevanz ist, bleibt der Handlungsspielraum der Universität durch die Vielfalt der Akteur*innen, Interessen und Abhängigkeiten in diesem Kontext eingeschränkt. Dennoch sind im Berichtszeitraum einige Fortschritte zu verzeichnen. Besonders hervorzuheben ist die erstmalige, projektbezogene Übernahme der Bauherreneigenschaft für den Forschungsneubau Large-Scale Construction Robotics Laboratory (LCRL) für das Excellenzcluster IntCDC (→ intcdc.uni-stuttgart.de). Auch wurden übergeordnete Strukturen zur Bündelung und Verankerung von Nachhaltigkeit (→ B.2.1) und Diversität (→ B.2.2) geschaffen, um die Steuerungsfähigkeit beider Bereiche zu optimieren.

Zahlreiche im SEPUS 2021–2025 priorisierte Sanierungsvorhaben wurden im Berichtszeitraum zwar eingeleitet, werden aber planmäßig auch für den SEPUS 2026–2030 noch von großer Bedeutung sein. Zugleich muss festgehalten werden, dass die Zahl der sanierungsbedürftigen Gebäude und Infrastrukturen nach wie vor sehr hoch ist und die Fortschritte in der Instandsetzung nach wie vor nicht ausreichen, um die nachhaltige Attraktivität und Funktionsfähigkeit des Gebäudebestands insbesondere für eine international konkurrenzfähige Spitzenforschung zu gewährleisten. Eine besondere Herausforderung ist dabei die Sicherstellung des Betriebes der Universitätsbibliothek, deren Standort in der Stadtmitte im Berichtszeitraum aufgrund des baulichen Zustands geschlossen werden musste.

Angestoßen wurde eine stärkere Vernetzung mit der Stadt Stuttgart und der Hochschul- und Wissenschaftsregion, die auch im Planungszeitraum im Vordergrund stehen wird. Überdies hat die Universität Stuttgart, vielfach auf Initiative ihrer außerordentlich engagierten Studierendenschaft, vielfältige partizipative Maßnahmen ergriffen, um die Attraktivität des Campuslebens auch mit beschränkten Mitteln weiter voranzutreiben.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Die Universität Stuttgart verfügt über ein effizientes Flächenmanagement sowie einen nachhaltig ausgerichteten Gebäudebetrieb.**
2.	**Allen Mitgliedern der Universität wird ein identitätsstiftendes Campusleben mit attraktiven Orten der Arbeit und des Lernens, der Begegnung und des Dialogs sowie mit vielfältigen Freizeitangeboten ermöglicht.**
3.	**Die Universität Stuttgart ist im Stadtbild sowohl visuell als auch durch ansprechende und repräsentative Begegnungsformate für Wissenschaftskommunikation präsent.**
4.	**Beide Universitätsstandorte zeichnen sich durch eine hohe Sicherheit, nachhaltige Mobilität sowie eine effiziente und barrierearme Wegeführung aus.**
5.	**Stuttgart wird in Politik und Gesellschaft als Wissenschaftsstadt wahrgenommen und die Universität Stuttgart ist darin eine zentrale Akteurin.**

Priorisierte Maßnahmen
Entwicklung eines flexiblen, bedarfsorientierten Nutzungskonzeptes für Flächen und Gebäude Es werden Anreizsysteme für eine ressourcensensible Energie- und Flächennutzung geschaffen unter Berücksichtigung von mehr Co-Working-Spaces und gemeinsamer Lernräume, welche von möglichst vielen Mitgliedern der Universität flexibel gebucht und genutzt werden können. Konferenz- und Besprechungsräume werden technisch zur Durchführung hybrider Veranstaltungen ausgestattet. *Erfolgsmessung: mehr flexibel nutzbare Besprechungs- und Lernräume; Pooling- und Büronutzungskonzepte; weniger temporär ungenutzte Flächen*
Schaffung funktionstüchtiger, attraktiver und repräsentativer Gebäude Die Universität entwickelt eine gemeinsame Strategie mit dem Universitätsbauamt, um den Sanierungsstau trotz sinkender Steuereinnahmen schrittweise abzumildern und insbesondere die drängendsten Baumaßnahmen zeitnah umzusetzen. Parallel werden in Abstimmung mit der Stadt und anderen relevanten Stakeholder*innen kostengünstig umzusetzende Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Campus initiiert (z. B. Pflege der Grünanlagen, Fassadenbegrünung, Reinigung der Fenster, stärkere Nutzung der Fassaden als Projektionsfläche für Kunst und Kultur). *Erfolgsmessung: Unfallminderung; Projektabschlüsse im Bau- und Sanierungsbereich; Umsetzung von integrativen Verschönerungsinitiativen (z. B. Glow Up)*
Gestaltung lebendiger Universitätsstandorte mit hoher Aufenthaltsqualität Für vorhandene Flächen werden innovative Raumkonzepte entwickelt und umgesetzt mit dem Ziel, offene, kollaborative Lernräume, Experimentierfelder (u. a. auch Makerspaces) und neue Orte mit hoher Aufenthaltsqualität auf dem Campus zu schaffen. Diese Orte sollen den kreativen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden über verschiedene Fachrichtungen hinweg ermöglichen, den inter- und transdisziplinären Austausch fördern und als Bühne für Wissenschaftskommunikation in Verbindung mit der Stadtgesellschaft dienen. *Erfolgsmessung: gastronomisches Angebot auf den Campus; Aufenthaltszufriedenheit; Zahl der repräsentativen Veranstaltungen auf Universitätsgelände; Besuchsfrequenz und Zahl der Lehrkooperationen in den Makerspaces*
Entwicklung von situations- und bedarfsgerechten Mobilitäts-, Orientierungs- und Sicherheitskonzepten unter besonderer Berücksichtigung von Barrierefreiheit Die Universität strebt an, unter Einbindung der relevanten Akteur*innen ein wegweisendes Konzept zu entwickeln, um bestehende Herausforderungen in den oben genannten Bereichen zu identifizieren und darauf aufbauend Maßnahmen zu ergreifen, die dazu beitragen, die ökologische und soziale Nachhaltigkeit zu optimieren. Dabei kommt den Aspekten der Mobilität und Barrierefreiheit eine herausgehobene Priorität zu. *Erfolgsmessung: bessere Beleuchtung der Campus; mehrsprachige Beschilderung; Erhöhung der barrierefrei zugänglichen Flächen; Zahl der überdachten, sicheren Fahrradständer; Fortschritte bei der Entwicklung eines autofreien Campus Vaihingen*
Verbesserung der Sichtbarkeit im Stadtbild Die Universität stärkt ihre Corporate Identity unter der Dachmarke *Universität Stuttgart* und verbessert ihr Marketing durch Aufbau einer entsprechenden Abteilung. Durch Werbung, Medienpräsenz und Merchandising werden Wahrnehmung und Reputation der Universität erhöht. Dazu werden auch Möglichkeiten sondiert, das Universitäts- mit dem Stadtmarketing zu verzahnen und regelmäßige Gesprächsformate zwischen Rektorat und Stadt Stuttgart zu etablieren. Außerdem soll die Universität im Stadtbild präsenter werden, sowohl rein visuell mit klar gekennzeichneten Campusarealen als auch durch Schaffung attraktiver und repräsentativer Begegnungsräume. *Erfolgsmessung: Präsenteres Logo an allen Universitätsgebäuden; Marketing-Abteilung ist etabliert; steigende Verkaufszahlen von Merchandising; regelmäßige Gespräche und Veranstaltungsformate mit Vertreter*innen der Stadt; Zahl der Werbekampagnen*

B.2.10 Management und Ressourcenplanung

Bewertung der Entwicklungen im Berichtszeitraum 2021–2025

Stärken und Schwächen	Entwicklung
Stärken	✓ | ↗ | →
Stuttgarter Weg als übergreifendes Paradigma der Governance, nicht nur in der Forschung	↗
Drittmittelstärke	✓
Expertise bei der Verzahnung von Digitalisierung, Organisationsentwicklung und Prozessmanagement	↗
Einführung eines neuen und modernen ERP-Systems (SAP S/4HANA) als Grundsteinlegung für eine Effizienzsteigerung und Prozessstandardisierung sowie ein übergreifendes Berichtswesen	↗
Ansätze zur Prozessoptimierung, u. a. Project-Life-Cycle, Student-Life-Cycle, sind vorhanden	↗
Standardisierter, im Digitalisierungsprozess befindlicher Berufungsprozess	↗
Schwächen	↗ | → | !
Teilweise komplexe, bürokratische und nicht digitalisierte (Verwaltungs-)Prozesse und lückenhaftes Wissensmanagement führen zu intransparenten Zuständigkeiten und Kompetenzen.	↗
Ausbaufähige strategische Finanz- und Personalplanung in der zentralen Verwaltung	→
Dezentral gewachsene Strukturen erschweren effiziente Kommunikation.	→
Projektkultur insbesondere hinsichtlich Verantwortung (Spannungsfeld Linien- vs. Matrixorganisation) und Ressourcenplanung ausbaufähig	→
Aktuell genutztes Flächenmanagementsystem (CAFM) u. a. bietet keine Anreize zur effizienten Nutzung.	!
Unplanbarer Mittelabfluss an das Universitätsbauamt (UBA) bei steigenden Baukosten	!
Noch nicht ausgeschöpftes Potenzial bei der Vernetzung mit Stakeholdern und strategischen Partner*innen der Universität	↗

Im Jahr 2024 konnte die Universität Stuttgart mit der Einführung eines neuen ERP-Systems einen bedeutenden Meilenstein zur Effizienzsteigerung und Prozessstandardisierung im Finanzwesen setzen. Zu den zentralen Erfolgen des Berichtszeitraums zählen außerdem die Implementierung eines standardisierten Berufungsprozesses sowie die Entwicklung eines Project-Life-Cycle-Ansatzes, welcher eine transparente und effektive Steuerung von verschiedenen Projektvorhaben mit Digitalisierungsfokus ermöglicht. Die Universität Stuttgart behauptete im Berichtszeitraum eine Spitzenposition im nationalen Vergleich der drittmittelstärksten Universitäten und erreichte im Jahr 2024 bei den eingeworbenen Drittmitteln pro Professur den dritten Platz.

Weiterhin besteht Handlungsbedarf in der Optimierung von (Verwaltungs-)Prozessen, die aktuell teilweise noch als komplex und bürokratisch wahrgenommen werden und in vielen Fällen noch nicht digitalisiert sind. Die Universität verfolgt daher das Ziel, ihr Wissens- und Prozessmanagement kontinuierlich weiterzuentwickeln. Auch im Bereich des Finanz- und Personalwesens zeigt sich Potenzial für eine strategischere Planung, um die Steuerungsfähigkeit nachhaltig zu erhöhen und den Wissenstransfer zu gewährleisten. Dies gilt ebenso für ein effizientes Facility Management, welches eine Schlüsselrolle für den reibungslosen Betrieb der Universität einnimmt.

Priorisierte Ziele und Maßnahmen für den Planungszeitraum 2026–2030

Priorisierte Ziele	
1.	**Die Verwaltungsprozesse der zentralen Verwaltung sind effizient, standardisiert, mehrheitlich digitalisiert und klar dokumentiert, wodurch Transparenz und Nachvollziehbarkeit nachhaltig gewährleistet werden.**
2.	**Die Steuerungsfähigkeit und das Monitoring der Universität Stuttgart haben sich durch datengestützte Entscheidungsprozesse und transparente Erfolgskontrolle nachhaltig verbessert.**
3.	**Das Projektmanagement insbesondere im Bereich der Digitalisierung ist durch klare Standards und transparente Entscheidungsstrukturen professionalisiert, wodurch die Digitalisierungsprojekte effizient gesteuert und zielgerichtet umgesetzt werden können.**
4.	**Die Universität Stuttgart verfügt über eine langfristig ausgerichtete, strategische Finanz- und Personalplanung, die eine transparente, vorausschauende und nachhaltige Ressourcenzuweisung im Bereich Finanzen und Personal sicherstellt.**
5.	**Das Facility Management der Universität Stuttgart nutzt eine digital integrierte Infrastruktur, um effiziente Arbeitsabläufe, optimale Ressourcennutzung und nachhaltige Energieeinsparungen sicherzustellen.**

Priorisierte Maßnahmen
Weiterentwicklung und Ausbau des Prozessmanagements in der zentralen Verwaltung Die Universität Stuttgart treibt die Weiterentwicklung des Prozessmanagements aktiv voran. Dazu gehört die kontinuierliche Erweiterung der erfassten Prozesse in einer zentralen Prozessplattform. Gleichzeitig werden Prozessmanagementkompetenzen durch klare Zielvorgaben, die verstärkte Nutzung von Schulungs- und Austauschformaten sowie die Klärung von Prozessverantwortlichkeiten systematisch aufgebaut und gefestigt. *Erfolgsmessung: Anzahl durchgeführter Schulungsmaßnahmen; Anzahl erfasster Prozesse in der zentralen Prozessplattform; Anzahl der erhobenen Prozesse/Prozessverantwortlichen*
Entwicklung und Umsetzung einer Business Intelligence-Strategie Die Universität Stuttgart strebt an, ihre Business Intelligence-Strategie weiterzuentwickeln, um die Steuerungsfähigkeit kontinuierlich zu optimieren. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es, relevante Steuerungskennzahlen (z. B. Finanzen, Ressourcen, Projekte) zu identifizieren und anschließend mit dem Aufbau eines zentralen Business Intelligence-Systems zur Erhebung, Analyse und Visualisierung von universitätsweiten Daten in Echtzeit zu beginnen. *Erfolgsmessung: Regelmäßige Überprüfung Zielerreichungsgrad (Ist-Wert vs. Soll-Wert); erhöhte Reaktionsfähigkeit bei kurzfristigen Änderungen; verbesserte Steuerungsfähigkeit*
Entwicklung eines Projektportfoliomanagements Das im letzten Berichtszeitraum eingeführte Vorgehensmodell Project-Life-Cycle wird um ein übergeordnetes Projektportfoliomanagement erweitert, um die Digitalisierungsvorhaben der Universität Stuttgart, u. a. nach Wichtigkeit, Größe, Komplexität und Ressourcenbedarf, zu kategorisieren und zu priorisieren. Die Universität Stuttgart wird zudem ein einheitliches Projektmanagement-Framework implementieren, welches Standards für die Planung, Durchführung und Abschluss von Digitalisierungsprojekten enthält. *Erfolgsmessung: Regelmäßige Überprüfung Zielerreichungsgrad (Ist-Wert vs. Soll-Wert)*
Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts für eine strategische Personalplanung Die zentrale Verwaltung der Universität Stuttgart strebt an, eine strategische Personalplanung, einschließlich einer systematischen Nachfolgeplanung, zu entwickeln und schrittweise umzusetzen. Ziele sind u. a. eine langfristige Ressourcenverfügbarkeit und Kompetenzsicherung in der zentralen Verwaltung zu gewährleisten und somit eine nachhaltige Personalstrategie zu etablieren. *Erfolgsmessung: Regelmäßige Überprüfung Zielerreichungsgrad (Ist-Wert vs. Soll-Wert); Zeitreduktion bei der (Nach)-Besetzung insbesondere von Schlüsselpositionen*
Ausbau des eingeführten ERP-Systems (SAP S/4HANA) Die Einführung eines neuen ERP-Systems im letzten Berichtszeitraum dient als Startpunkt für weitere Ausbaustufen des Systems. Die Universität Stuttgart wird ein entsprechendes Konzept entwickeln und umsetzen, um die Prozessintegration universitätsweit zu stärken und die Datenkonsistenz kontinuierlich zu verbessern. *Erfolgsmessung: Regelmäßige Überprüfung Zielerreichungsgrad (Ist-Wert vs. Soll-Wert); verkürzte Durchlaufzeit bei Prozessen; Reduzierung der Fehlerquote bei umgesetzten Prozessen; Akzeptanz der Nutzenden*
Implementierung einer Computer-Aided Facility Management (CAFM)-Software Durch die Einführung einer modernen CAFM-Software strebt die Universität Stuttgart u. a. eine optimierte Verwaltung und Nutzung von Flächen und Ressourcen im Facility Management an. Dies beinhaltet eine transparente Flächenvergabe und effizientere Arbeitsabläufe (z. B. Auftragsmanagement bei Störungsmeldungen, Instandhaltungsmanagement). *Erfolgsmessung: Regelmäßige Überprüfung Zielerreichungsgrad (Ist-Wert vs. Soll-Wert); verkürzte Durchlaufzeit bei Prozessen; Reduzierung der Fehlerquote bei umgesetzten Prozessen; Akzeptanz der Nutzenden*